

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

120 (13.3.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Reihner und für den Angelegenheit: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Zwilling-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Ritel- und Lammstraße. Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr. Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Halbjährlich M. 4.20 Jahrsweise M. 7.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonialsache 25 Pfg., die Reklamsache 70 Pfg.

Nr. 120.

Karlsruhe, Donnerstag den 13. März 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst 12 Seiten.

Einzelheiten aus der neuen Militär-Vorlage.

Berlin, 12. März. (Priv.) Allmählich erfahren unterrichtete Kreise immer weitere Einzelheiten über den Inhalt und die Forderungen der kommenden Heeresvorlage, die ja nun auch die einmütige Zustimmung der Finanzministerkonferenz gefunden hat. So verkundet bestimmt, daß die geplante stärkere Befestigung des Ostens der Monarchie insonderheit dem weiteren starken Ausbau der Festungen Posen und Graudenz zugute kommen soll. Graudenz soll zu einer modernen Festung allerersten Ranges ausgebaut werden.

Nach sonst werden die Details der Vorlagen die Erwartungen in mancher Beziehung übertreffen. So scheint es festzustehen, daß z. B. unsere Pioniertruppe nicht um 7 Kompagnien, wie es vor einigen Tagen hieß, sondern um mehr als 12 Kompagnien verstärkt wird, und schließlich soll auch die Organisation der Bataillonsverbände insofern eine Umwandlung erfahren, als ein gewisser Prozentsatz der Bataillone künftig nur aus drei Kompagnien zusammengesetzt sein wird.

Die neue Luftschiff-Vorlage wird auch der Marine eine große Verstärkung ihrer Luftflotte bringen. Außer dem Marine-Luftschiff „L. 1“, das in Johannisthal stationiert ist, werden, wie die „Presse-Centrale“ erfährt, noch zwei weitere Zeppeline, „L. 2“ und „L. 3“ fertiggestellt werden. „L. 1“ wird Anfangs Januar von Johannisthal nach Hamburg geschickt werden, um dort auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel stationiert zu werden. „L. 2“ und „L. 3“ werden in Johannisthal eingestelt werden. Eine Neuerung werden alle drei Luftschiffe dadurch erhalten, daß in der vorderen Gondel ein Scheinwerfer eingebaut wird, wie er auf den Panzerkreuzern Verwendung findet.

Die Luftschiffhalle in Johannisthal wird bedeutend erweitert und die Baracken für die Bedienungsmannschaften werden so ausgebaut werden, daß ständig 150 Mann bereit sind, um das Heraus- und Hineinbringen der Luftschiffe besorgen zu können, und damit nicht erst Soldaten der Garderegimenter zu diesem Zwecke abkommandiert werden müssen. Es ist geplant, daß „L. 1“ im Juni dieses Jahres an den großen Flottenmanövern teilnimmt, um zum ersten Male das Zusammenarbeiten zwischen Flotte und Luftschiff auszuprobieren.

Die deutsch-französischen Beziehungen und der Friede.

Karlsruhe, 13. März. Es war vorauszusehen, daß die halbamtliche Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über die deutschen Alarmartikel zur gegenwärtigen Lage und über die französischen Forderungen gegen Deutschland in der Köln. Ztg. eine Erwiderung hervorrufen mußte. So schreibt denn auch das mit Berliner maßgebenden Stellen in naher Fühlung stehende Blatt:

„Es wäre unseres Erachtens richtiger gewesen, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Blätter, gegen deren Auslassungen sie sich wendet, genannt hätte. Man hätte dann

trifft zu ihren Äußerungen Stellung nehmen können, was bei so allgemeinen Bemerkungen, die vielleicht zutreffen, vielleicht auch nicht, unmöglich ist.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß es nicht überzogen würde, wenn unsere amtlichen Stellen angeht die der verheerenden Dohung französischer Ueberpatrioten den Kopf in den Sand stecken und sich die Begründung der großen Opfer, die man dem deutschen Volke zumutet, ausschließlich vom Balkan herholen wollten. Mit recht gemischten Gefühlen wird man auch in der Regierungsumgebung den Satz lesen: „Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns ausgenötigt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen auch als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Hof bereitstehen.“ Ist uns Deutschen auch diese Verantwortung erst auf dem Balkan erwachsen? Wir meinen, nicht erst dort sei uns die Erkenntnis gekommen, daß uns noch einmal ein Kampf ausgenötigt werden könne; seit Agadir war das allen Deutschen klar.

Aber unsere Regierung und unsere Heeresverwaltung hatten bis vor ganz kurzem allerdings die Verantwortung dafür auf sich genommen, daß wir auch mit der bisher bei uns angewandten beschränkten Wehrpflicht einen solchen Kampf bestehen könnten; noch im vorigen Jahre war von ihrer Ausdehnung auf alle Wehrfähigen, die nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jetzt allgemein als Pflicht empfunden wird, keine Rede. Auch uns ist eine solche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sehr sympathisch, da sie aber die Heeresverwaltung bisher nicht forderte, glaubten wir, nicht päpstlicher sein zu dürfen als der Papst, und im Vertrauen auf deren jahrelange Beurteilung dem Volke diese Wehrbelastung sparen zu können. Dieses Vertrauen scheint allerdings nicht gerechtfertigt gewesen zu sein; das müssen wir wenigstens annehmen, so lange uns nicht ein einleuchtender Grund dafür angegeben wird, weshalb sich an dem maßgebenden Stellen die Ausschichten über Deutschlands Wehrfähigkeit von heute auf morgen oder vielmehr vom vorigen bis zu diesem Jahre geändert haben.“

London, 12. März. Die französisch-deutschen Prekämpfe der letzten Tage rufen auch hier die Aufmerksamkeit wach. Die „Westminster Gazette“ schreibt:

„Einige deutsche Blätter sagen, daß die Schlüssel der Situation in britischen Händen lägen. Das ist vielleicht ein zu großes Kompliment für uns, aber wir können nachdrücklich betonen, daß, soweit wir Einfluß besitzen, wir ihn nachdrücklich gebrauchen werden, um der wahrscheinlichen Idee eines Präventivkrieges zu steuern.“

Wenn Frankreich wirklich eine europäische Verschwörung gegen Deutschland aushedte, die unsere und Russlands Zustimmung bedürfte, für einen Krieg von jener Art, von der General Bernhardt geträumt, so können wir die absolute Versicherung abgeben, daß wir keinerlei Anteil daran nehmen würden. Wir freuen uns, die Franzosen als unseren Freund betrachten zu können, aber wenn unsere Freunde eines solchen Wahnsinns fähig wären, wäre es unsere Freundschaftspflicht, sie zurückzubalansen und nicht aufzuheben.“

Natürlich hatten wir diese ganze Panik für grundlos. Aber die Verhältnisse in Europa sind so, daß wir nichts tun

dürfen, was falsche Besorgnisse oder falsche Erwartungen erwecken könnte, sondern müssen unermüdlich und unentnütigt für die Entspannung zwischen Triple-Entente und Dreibund wirken, die heute Europa am meisten nottut und deren Durchführung die stärkste Sicherheit für den Frieden sein würde.

Die russisch-österreich. Grenzabrüstung.

Wien, 12. März. Die gleichzeitige Abrüstung Russlands und Oesterreichs an ihren gemeinsamen Grenzen beherrscht noch immer die öffentliche Diskussion. Ihre Entstehungsgeschichte und ihre Folge werden dabei gleich lebhaft erörtert. Die Vorgeschichte der russisch-österreichischen Abrüstung beginnt nach einer hiesigen Darstellung der „Köln. Ztg.“ schon zu Anfang dieses Jahres. Damals trat die russische Regierung infolge des Ablaufens der Zeit für die Zurückbehaltung der ausgedienten Mannschaft an das Wiener Kabinett mit dem entsprechenden Ersuchen heran. Da sie aber dieses Ersuchen in eine Form kleidete, die Oesterreich-Ungarn als Urheber der Abrüstungen hinstellte und deshalb verlangte, Oesterreich-Ungarn müßte mit der Abrüstung vorgehen, und da ferner Rußland Oesterreich-Ungarns ablehnende Haltung gegenüber den serbischen Ansprüchen auf einen Adriahafen und albanisches Gebiet noch nicht klar und bindend gebilligt hatte, mußte Graf Berchtold dieses Ersuchen damals zurückweisen. Erst die weiteren Verhandlungen und die Verlobung der albanischen Selbstständigkeit durch die Londoner Botschaftervereinigung führten schließlich zu einer Entspannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die auch die Abrüstungsfrage günstig beeinflusste. Anfangs Februar brachte die Sendung des Prinzen Hohenzollern wieder in Fluß. Die neuen Verhandlungen nahmen einen zwar schleppenden, aber erfolgreichen Verlauf. Am 25. Febr. fiel im Kronrat zu Jaroslawe Selo die grundsätzliche Entscheidung für die gleichzeitige Abrüstung und eine gleichlautende Vereinbarung darüber. Nur die Redaktion dieser Vereinbarung, die nicht nur wegen der Form der Mitteilung, sondern auch wegen des Umfangs der Abrüstung Schwierigkeiten gemacht haben dürfte, verzögerte die Veröffentlichung bis gestern.

Ueber die Aufnahme des Abrüstungs-Kommuniqués durch die Wiener Presse gehen uns inzwischen telegraphisch folgende Mitteilungen an:

Das „Wiener Tagblatt“ schreibt: Daß das offizielle Rußland nunmehr seine militärischen Vorkehrungen rückgängig mache, beweise, daß zum mindesten in diesem Lager heute schon die Loyalität der österreichischen Politik voll gewürdigt werde. „Noch sind wir nicht über den Berg.“ So heißt es weiter, „bis die Monarchie ihre seit Jahrhunderten mit dem Balkan verknüpften Interessen unverfehrt aus der Brandung heimgebracht hat.“

Die „Zeit“, ein Blatt der Militärpartei, schreibt: „Aus diesem Jugendzeugnis, das in Petersburg unserer Balkanpolitik ausgestellt wird, geht hervor, daß 1. diese unsere Politik trotz ihrer seit 20 Jahren unveränderten Richtung in Petersburg beharrlich mißverstanden wurde, und 2. daß unser Auswärtiges Amt in der letzten Zeit große Anstrengungen gemacht hat, um sich durch die Rechtfertigung unserer Politik in Petersburg eine gute Sittennotte zu verdienen. Sehr schmerzlich vermissen

Die von Gründingen.

Humoristisch-satirischer Roman von Freiherr von Schlicht (4. Fortsetzung.)

Endlich war man am Ziel, und halbtot stieg Dagmar aus dem Wagen, um sich gleich auf einen Stuhl fallen zu lassen.

„War es nicht herrlich?“ jubelte Alexa. „So viel weiß ich, Dagmar, von heute an hat Papa keine ruhige Minute mehr, bis er sich ein Auto gekauft hat. Und wenn er es nicht für sich haben will, dann muß er mir eins schenken, der Herr Landrat hat mir versprochen, daß er mir Unterricht im Fahren geben will.“

Da erst sah sie Dagmars blaßes Gesicht, und sie erschraf. „Was hast du? Ist dir nicht wohl?“ Und auch der Landrat erkundigte sich besorgt, was ihr fehle.

„Nichts, nichts — ich hatte schon den ganzen Vormittag etwas Kopfschmerzen — durch das schnelle Fahren sind sie ärger geworden.“

„Aber um Gottes willen, Komtesse“, rief der Landrat ganz erschrocken, „Sie hätten doch nur ein Wort zu sagen brauchen, dann hätte ich das Tempo viel langsamer genommen. Ich mache mir die schwersten Vorwürfe, — aber Komtesse Alexa hat mich, schnell zu fahren, und ich glaubte, es mache auch Ihnen Vergnügen.“

„Gewiß, gewiß, das tat es auch.“ Sie versuchte, den Landrat zu beschwichtigen. „Es geht mir auch schon viel besser — und wenn ich einen Augenblick still sitze, wird es bald ganz vorüber sein. Ich kenne meine Kopfschmerzen ganz genau — die sind eben so schnell wieder fort, wie sie kommen.“

Aber Alexa traute diesen Worten nicht recht. Sonst hätte die Schwester wohl schon zu Hause ein Wort davon gesagt, daß sie sich nicht wohl fühle, und so rief sie denn plötzlich: „Meine Herren, glaube: Sie Dagmar nicht, Sie hat Angst gehabt, das ist das Ganze! Angst, ganz gewöhnliche Angst!“ Und in vor-

wurfsollem Tone setzte sie hinzu: „Aber Dagmar, wie kann man nur?“

Die hätte ihre Schwester in diesem Augenblick schlagen können! Eine heftige Entgegnung lag ihr auf den Lippen. Aber noch bevor sie diese aussprechen konnte, sagte der Baron: „Sie tun Ihrem Fräulein Schwester Unrecht, Komtesse, ich habe mich während der ganzen Fahrt mit Komtesse Dagmar auf das lebhafteste unterhalten. Von irgend welchem Angstgefühl kann bei Komtesse Dagmar nicht die Rede sein.“

Unstätt ihm für seine Worte zu danken, warf sie ihm einen jornsprühenden Blick zu: wie kam er dazu, sie in Schutz zu nehmen? Hatte sie ihn um seine Hilfe gebeten? Und was sollte es, daß er von einer „lebhaften Unterhaltung“ zwischen ihnen sprach? Glaube er, sie hätte sich absichtlich nicht mit ihm unterhalten — und sollten seine Worte nun weiter nichts als Ironie sein?

Sie wollte nicht seine Hilfe, sie wollte sich rächen und ihn bloßstellen, den anderen erklären: der Baron lügt, sie wollte ihre Angst eingestehen, um ihm zu zeigen, daß sie den Mut zur Wahrheit auch dann habe, wenn sie dadurch eine Schwäche einräumen mußte!

Aber sie schwieg doch — es lohnte sich ja gar nicht, erst zu widersprechen —

Der Landrat war beruhigt, und auch Alexa war überzeugt. Sie hielt der Schwester die Hand hin und bat: „Sei mir nicht böse, Dagmar, daß ich dich für feige hielt!“

„Feige ist nicht das richtige Wort, Komtesse“, erklärte der Baron. „Selbst wenn Ihr Fräulein Schwester sich geängstigt hätte — was aber, wie ich nochmals betone, absolut nicht der Fall war — selbst dann hinge das gar nicht mit irgend welcher Feigheit zusammen, die man als erwachsener Mensch natürlich überwinden muß und kann, — sondern mit einer Anspannung unserer Nerven, gegen die wir machtlos sind. Alle Energie nützt zum Beispiel nichts gegen die Seerkrankheit, und aus unserer Jugendzeit kennen wir ja noch alle das Gefühl in unferem Kopf, wenn wir zu lange Karussell gefahren waren.“

Nur um etwas Ähnliches könnte es sich bei Komtesse Dagmar handeln, — wenn sie nicht selbst erklärt hätte, daß sie nur Kopfschmerzen habe.“

Wieder warf sie ihm einen hasserfüllten Blick zu — abermals lag es ihr auf den Lippen, die Wahrheit zu gestehen. Aber ihr Stolz lehnte sich dagegen auf: sie wußte, sie war verloren, wenn sie ihm ihre Schwäche gestand —

Und sie wußte nicht, daß sie dies durch ihr Schweigen viel mehr tat, als durch ein offenes Bekenntnis!

„Aber meine Herren, es lohnt sich wirklich nicht, darüber so viele Worte zu verlieren — es geht mir schon tausendmal besser. Und wenn ich erst eine Kleinigkeit genossen habe, wird es ganz fort sein.“

Man bestellte einige Erfrischungen und machte dann einen kurzen Spaziergang nach dem nahegelegenen Aussichtspunkt, und das gab dem Baron Veranlassung zu einigen kurzen Bemerkungen über Aussichten im allgemeinen und schöne Aussichten im besonderen. „Ja, finde, man ist immer enttäuscht, weil wir unsere Erwartung stets zu hoch schrauben, und weil die Ansichten über das, was schön und gewaltig ist, grundverschieden sind. Dem ist es nicht schon auf einer Reise begegnet, daß er irgend einen weiten Umweg macht, nur weil in seinem Reiseführer steht: niemand verjäume, sich dort die unvergleichliche Aussicht anzusehen! Wie enttäuscht kommt man dann zurück, und man schilt vor sich hin: hätte ich gewußt, daß das alles ist, dann hätten mich keine zehn Pferde dahin gebracht! Man gelobt sich, in Zukunft nie wieder auf so etwas hineinzuzaufen, Ausflucht Ausflucht sein zu lassen, — aber man fällt doch wieder hinein. Wir Deutschen sind in der Hinsicht gewissenhaft. Befiehlt es der Reiseführer, dann steigen wir: schon am nächsten Tag wieder auf eine Anhöhe, — um abermals enttäuscht zu werden.“

„Sie sind ein Spötter, Herr Baron“, rief Alexa. „Sie haben eben keinen Sinn für Natur-schönheiten.“

„Doch!“ verteidigte er sich. „Aber die Schönheiten, die allen Menschen gefallen, reizen mich zum Widerpruch. Den

Vir es aber, daß die russische Regierung sich nicht in gleicher Weise angefreut hat, um ihre Politik von dem Verdacht feindlicher Absichten rein zu waschen.

Die „Reichspost“, das christlich-sozialistische Organ, schreibt: „Deshalb erscheint uns das jetzt erzielte Einvernehmen über die militärischen Grenzmaßnahmen von so großem Werte, weil es keinem der beiden Teile Opfer an ihrer Ehre und ihrer internationalen Stellung auferlegt. Nur eine solche Lösung ist heute annehmbar und wird es in Zukunft sein. Es gibt bei uns hervorragende Männer, denen der Gedanke einer friedlichen, stetigen Zusammenarbeit mit Rußland mehr bedeutet, als eine nackte Ermöglichung der politischen Opportunität. Vielleicht ebnet die jetzige Vereinbarung in Rußland den Weg für eine bessere Erkenntnis dessen, was Österreich will. Die Habsburgische Monarchie will den Frieden, aber ohne Schwächung ihrer Stellung, ihrer Politik und wirtschaftlichen Lebensinteressen und verlangt daher, daß niemand versuche, aus den Umwälzungen auf dem Balkan eine Waffe gegen sie zu schmieden.“

Das Organ der Deutschnationalen, die „Deutscherische Volkszeitung“, schreibt: „Der gefährlichste Gegensatz, der zwischen der österreichischen Monarchie und dem zaristischen Bestand, ist mit der Demobilisierung aus der Welt geschafft. Aber Serbien macht neuerdings wieder eine unruhige Politik, die Absendung einer bedeutenden Truppenmacht nach Statari kann nicht anders gedeutet werden, als daß man in Belgrad abermals damit rechnet, daß es zu ernstlichen Bewilligungen kommen werde, die ein Aufleben der alten, böstigen Streitfrage zur Folge haben könnten.“

Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Die Krise ist noch nicht gelöst,“ und ebenso schreibt das offiziöse „Fremdenblatt“: „Ist es nicht Torheit und Verbrechen auszuweisen, daß man der Nachricht von der „Abrüstung“ in Galizien dieses verhängnisvolle Wort zum Geleit gibt? Österreich-Ungarn läßt 10 000 Reservisten mobilisiert an der Grenze des von allen Streitkräften entblößten Serbien stehen und hält seine Flotte gegen die lahnen Kessel von Montenegro unter Dampf. Das ist mehr Donquichotterie als Staatspolitik.“

— Berlin, 12. März. Eine offiziöse Verlautbarung, die von hier der „Köln. Ztg.“ zugeht, besagt:

„Die beiden wichtigsten Vorgänge der letzten Tage, die Erklärung des englischen Premiers, daß England keine Verpflichtung zur Truppenhilfe auf dem Festland eingegangen sei, sowie die lang erwartete Mitteilung über die österreichisch-russische Demobilisierung beschäftigen, entsprechend ihrer Bedeutung, die Öffentlichkeit stark. Die Erklärung Asquiths haben wir bereits ihrer Bedeutung nach gewürdigt. Das Aufheben der Mobilisierungsmaßnahmen an der österreichisch-russischen Grenze und die amtliche russische Bestätigung, daß man Österreich keine Angriffsgepläne gegen seinen südwestlichen Nachbar — der gewiß auch eine starke Geduld öfter auf die Probe gestellt hat — zutraut, können ebenfalls mit Genugtuung begrüßt werden. Es ist eine Erleichterung des Balkanproblems, deren man sich überall in Europa freuen wird.“

„Jedermann weiß, wiewiel daran liegt, daß auch während des bevorstehenden Schlüssels des Balkandramas das Zusammenarbeiten der Großmächte sich weiterhin in Einheitlichkeit vollzieht, denn es sind noch allerlei Probleme zu lösen, die, auch ohne daß an der österreichisch-russischen Grenze die Truppen auf dem Qui vive sind, Schwierigkeiten genug bieten. Auch hierzu hat Asquiths Erklärung etwas Erfrischendes gesagt mit dem Hinweis, daß nur noch wenige Punkte übrig seien, über die in der Botschaftervereinbarung noch keine Verständigung erzielt sei, und daß diese Punkte in keiner Weise vitaler Natur seien. Daraus darf man die Hoffnung ableiten, daß wegen der endgültigen Abgrenzung Albanien und der Zugehörigkeit der noch umstrittenen Städte zu diesem Lande keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entstehen werden.“

„Das österreichische Wirtschaftsleben wird von dem schweren Druck, der monatelang auf ihm gelastet hat, Erleichterung fühlen, und diese Erleichterung wird sich auch über seine Grenzen hinaus fühlbar machen. Von den schwereren europäischen Sorgen ist jetzt wenigstens eine gewichen. Jetzt richtet sich die Erwartung auf die Kundgebung der Balkanverbündeten.“

Ein Zwischenfall?

— Wien, 12. März. Ein amtliches Communiqué besagt:

„Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht im Anschluß an das gestern zur Ausgabe gelangte, zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung vereinbarte gleichlautende Communiqué einen ergänzenden Passus.

Geschmack der großen Menge ist für mich keineswegs maßgebend, weder in der Natur, noch in der Kunst. Ich bin schon oft für „gänzlich ungebildet und unwissend“ gehalten worden, weil ich nicht gegen meine Ueberzeugung demüthig meine Knie vor einem Bild oder einer Statue beugte, die ein hochverehrtes Publikum nur deshalb zu lautem Jubel hinstieß, weil irgend ein weiser Mann, der in Wirklichkeit vielleicht garnicht so weise war, einmal erklärt hatte: das ist erhaben, genial und großartig! Und ebenso ergoht es mich mit den Menschen — ich finde alle die Leute schrecklich, von denen es heißt: Gott, ist das ein lebenswürdiger, netter Mensch! Die hasse ich sogar, denn kein Wort ist so wahr, wie das: viel Feind, viel Ehr'. Wenn ich von einem höre, daß er keinen einzigen Feind hat, dann gehe ich ihm mit einem großen Bogen aus dem Wege, denn dann ist er wohl ein Mensch, weil er zwei Arme und zwei Beine hat und vielleicht auch ganz manierlich mit Messer und Gabel ist, aber — er ist keine Persönlichkeit, kein Charakter. Nur ein solcher kann ernst genommen werden, nur mit einem solchen lohnt es sich zu beschäftigen.“

Die Worte des Barons reizten teils zum Widerspruch, und auch als man schon zurückgekehrt war und draußen im Freien vor dem Restaurant saß, wurde die Debatte fortgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Doktor Eisenbarth.

3 Viele Leute werden sehr verwundert aufschauen, wenn sie hören, daß der Dr. Eisenbarth ein Denkmal gesetzt bekommen soll. Haben sie ihn doch vielleicht nur für eine sagenhafte Gestalt gehalten, oder, wenn sie an solche historische Existenz glaubten, doch eine so schlechte Meinung von deren Wert gehabt, daß sie selbst der größten und oberflächlichsten Denkmalswut nach dieser Seite hin keine Entgegnung zutrauten.

Es ist aber wirklich so, daß Dr. Eisenbarth sein Denkmal bekommen soll; daß dadurch nicht nur seine historische Existenz, sondern

Die Aufnahme dieses in der bezüglichen Vereinbarung der beiden Kabinette nicht inbegriffenen Passus in dem im Einzelnem publizierten Text des Communiqué's wurde seitens Oesterreich-Ungarns schon aus dem Grunde für unnötig befunden, weil unsere politische Haltung gegenüber unserem südlichen Nachbarn sich nicht erst aus den bei dem gegenwärtigen Anlaß gepflogenen Erörterungen ergab. Es braucht in dieser Richtung nur darauf hingewiesen werden, daß Graf Berchtold schon am 5. November v. Js. vor dem kompetenten Forum der Delegation die Erklärung abgab, daß die Monarchie bereit sei, eine Grundlage zu dem dauernden, freundschaftlichen Einvernehmen mit den Balkanstaaten zu schaffen.“

Die dem Auswärtigen Amt nahestehende „Wiener Allgemeine Zeitung“ fügt diesem Communiqué des offiziellen Korrespondenzbureaus, in dem Rußlands eigenmächtiger Zusatz zu dem vereinbarten Communiqué über die Truppenentlassung so deutlich zurückgewiesen wird, noch folgenden Kommentar hinzu:

„Dieser Zusatz ist von der österreichisch-ungarischen und russischen Regierung nicht vereinbart worden und seine Veröffentlichung erfolgt ohne Wissen und Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung. Ueber die freundschaftlichen Tendenzen der österreichisch-ungarischen Politik den Balkanstaaten gegenüber hat sich Graf Berchtold seinerzeit in klarer und unzweideutiger Weise vor dem einzig kompetenten Forum für die österreichisch-ungarische Politik geäußert. Dieses Forum sind die Delegationen und nicht ein fremder Staat. Den Intentionen der beiden Monarchen entsprechend hat die gegenseitige Demobilisierung an der galizischen Grenze politisch den Zweck verfolgt, durch diese Maßregel der beiden Mächte einen Beweis des gegenseitigen Vertrauens zu liefern. Es ist zu hoffen, daß die selbständige Arbeit der Petersburger Telegraphen-Agentur der Erreichung dieses Zieles nicht hinderlich sei.“

Amthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Februar 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialdirektor Dr. von Kästl in dem Königlich württembergischen Ministerium des Königs- und Schulwesens das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahngänger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. März 1913 gnädigst geruht, dem Oberstationskontrollleur August Kemp in Mühlheim unter Ernennung zum Bahnverwalter die Stelle des Vorstehers eines Stationsamtes I zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses, des Justiz- und des Auswärtigen vom 4. März 1913 wurde dem Ober-Telegraphenassistenten Heinrich Kuber aus Obergimpern der Titel-Telegraphenreferent verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen vom 8. März 1913 wurde dem Bahnverwalter August Kemp das Stationsamt I Mühlheim übertragen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 28. Febr. 1913 die Hochbauwerkmeister August Fichtelner und Rudolf Schrag und den Hochbautechniker Heinrich Gros, sämtliche in Karlsruhe, mit Wirkung vom 1. Januar 1913 zu Baufachretären ernannt.

Badische Chronik.

(Karlsruhe, 13. März. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt (Nr. 10) enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Prüfung der Tierärzte.

(Karlsruhe, 13. März. Der Evangelische Oberkirchenrat veröffentlicht verschiedene Bekanntmachungen über das Ergebnis von Kollekten im Jahre 1912 und deren Verwendung. Die Reformationskollekte für 1912 ergab 7804 Mark 83 Pfg. Dazu kommt ein bisher nicht verwendeter Rest aus der 1911er Kollekte mit 690 Mark 60 Pfg., ferner der Anteil an der Karfreitagskollekte von 1912 in der Höhe von 6900 Mark und endlich aus allgemeinen Kirchenmitteln ein Zuschuß von 2000 Mark, so daß im ganzen 17 395 Mark 43 Pfg. zur Verteilung standen. Aus dieser Summe wurden 103 Gemeinden, Genossenschaften und Pflanzstationen im ganzen 17 155 Mark zugewiesen. Die Verwendung des Restes bleibt vorbehalten. — Die Pflanz- und Bettagskollekte von 1912 hat die Summe von 10 164 Mark 53 Pfg. ertragen. Unter der Hinzurechnung des Zinsenertrages des Baukollektenfonds und nach Abzug der Verwaltungsstellen sowie des Jahressatzes zum Grundstock zurückzuliegenden Zehntels sind zur Verteilung 10 967 Mark 67 Pfg. verfügbar. Außerdem steht aus der Karfreitagskollekte von 1912 die Summe von 5568 Mark 83 Pfg. für bankliche Bedürfnisse armer Kirchengemeinden zur Verfügung. Es beträgt somit die verteilbare Summe im ganzen 16 536 Mark 50 Pfg. Hieraus wurden an 69 evangelische Gemeinden Bauunterstützungen bewilligt. — Die Weihnachtskollekte von 1912 für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und littlich verwahrloster Kinder brachte das Erträgnis von 10 495 Mark 79 Pfg. Einsehigkeit einer

auch ein gewisser Wert seines Wirkens äußerlich sichtbar festgestellt werden soll. Es ist seine Vaterstadt Münden, wo man sein Andenken so pietätvoll ehren will. Der Künstler, Professor Gustav Eberlein, der das Werk schaffen soll, stammt gleichfalls aus Münden. Es wird also in doppeltem Sinne ein Stück Heimatgeschichte und Heimatkultur darin verkörpert sein. Weit über die Gemarkung der Stadt Münden hinaus freilich hat den Ruf des seltsamen Mannes das bekannte Commercislibe getragen, von dem man allerdings sagen möchte, daß er nicht eben fei sei. Er wird da zum Typus des gewissenlosen und unwissenden Charlatans gemacht. Ein Kern Wahrheit steckt darin. Aber im Zusammenhang mit der Kultur seiner Zeit betrachtet, verliert sein Charakterbild doch teilweise den karrikaturhaften Zug.

Dr. Johannes Andreas Eisenbarth wurde 1861 geboren. Da seine Vaterstadt Münden gleichzeitig braunschweigisch, hannoversch und englisch war, so war es für ihn nicht schwer, den pompösen Titel eines großbritannischen und braunschweigisch-lüneburgischen Landarztes zu bekommen. Das sah schon nach etwas aus. So steht's deshalb auch auf seinem Grabstein an der St. Blasiuskirche seiner Vaterstadt und so wird er es wohl auch bei seinen Reisen in den Zeitungen und an seiner Marktbude einem verlässlichen Publikum recht eindringlich und wahrnehmbar vor Augen geführt haben. Manches muß er immerhin verstanden haben. Hatte er doch unter andern ein ausdrückliches Privilegium zur Ausübung seines Berufes auch von dem König von Preußen, Friedrich dem Ersten. Der Hofratsstitel, den er führte, war allerdings dem Brauch damaliger Zeiten entsprechend für 200 Taler zu kaufen gewesen. Das Geschäft muß es eingebracht haben. 1727 starb der seltsame Mann.

Ueber sein Auftreten sind wir besonders gut unterrichtet durch den bekannten Brief des Theologen Neumann an den Konfessionsrat Hauber in Bielefeld. Da macht es ja nun freilich auf uns einen ganz anderen Eindruck, wenn wir den studierten Herrn wie einen Bubenbesitzer von Markt zu Markt fahren sehen, wo er dann von einer prächtigen Schaubühne herab sich persönlich der gaffenden Menge vorstellte: „Ich bin der berühmte Dr. Eisenbarth“, woran sich die Aufforderung schloß, sich ihm in allen Riten des Leibes anzubewähren. Von dem Spezialistentum unserer Zeit war er dabei noch

Erbringung aus dem vorigen Jahre konnten im ganzen 10 600 Mark als Unterstützungen an 12 Anstalten und Vereine verteilt werden.

Δ Graben (N. Karlsruhe), 12. März. Der 32jährige Bahnhofsarbeiter Fr. B. Bikel von Graben geriet bei Ausladearbeiten unter ein schweres Faß und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb.

Δ Forstheim, 13. März. Einige Stunden höchster Aufregung verbrachte am Montag auf dem Bahnhof in Mailand der Juwelenreisende Gottfried Bucher aus Forstheim. Er wollte mit dem Gotthardzug nach Deutschland zurückfahren. Unmittelbar vor Abgang des Zuges vermißte er seine Juwelentafel, die für 160 000 Mark Edelsteine enthielt. Er hatte sie auf das Koffer seines Abteils erster Klasse gestellt. Während der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, sprang Bucher in höchster Aufregung wieder ab. Die Nachforschungen in Mailand verliefen fruchtlos. Die Polizei telegraphierte aber zur Grenzstation Chiasso. Hier wurde die Tafel mit dem wertvollen Inhalt unversehrt im Abteil gefunden. Bucher hatte den Zug vor der Abfahrt einen Augenblick verlassen und war dann beim Einsteigen in ein falsches Abteil geraten.

Δ Mannheim, 12. März. Die in der städtischen Vorschlagsberatung von der Zentrumsfraktion eingebrachte Resolution, einer Besteuerung der Kinos näher zu treten, wurde mit schwacher Majorität abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich gegen die Steuer aus Prinzip, weil sie eine indirekte Steuer sei. — Bei der städtischen Budgetberatung wurde eine Resolution mit großer Mehrheit angenommen, welche die Einführung von Freifahrkarten für die Mitglieder des Bürgerausschusses verlangt. Der Bürgerausschuß stimmte weiter einer Resolution bei, nach der die Beerdigung und Feuerbestattung in der dritten Klasse unentgeltlich erfolgen soll. In Vorschlag sollen hierfür 25 000 Mark eingestellt werden.

Δ Mannheim, 13. März. Als sich gestern nachmittag beim Bahnübergang an der neuen Neckarbrücke, wo gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, ein Zug näherte, konnte der Betriebsleiter Valentin Sauer die Strecke nicht mehr rechtzeitig verlassen, wurde von der Lokomotive erfasst und etwa 20 Meter weit geschleift. Lebensgefährlich verletzt wurde der Mann ins Krankenhaus verbracht. — In der vergangenen Nacht wurden an verschiedenen Fenstern der Kunststraße die großen Spiegelscheiben mit einem Diamant zerschlagen. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Δ Mannheim, 13. März. Gestern früh wurde, wie gemeldet, eine unbekannte weibliche Leiche im Neckar an der Friedrichsbrücke gelandet. Die Leiche wurde als die in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau des Landwirts Fellhauer von Elsenz bei Eppingen agnosziert. Die Frau hatte sich vor ca. drei Wochen von zu Haus entfernt.

Δ Waldstadt (N. Mannheim), 12. März. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt keiner der drei Kandidaten die erforderliche Mehrheit. Der nationalliberale Kandidat Badermeister Hoffert erhielt 143, der des Zentrums, Gemeindevorsteher Rudolf, 121 und der sozialdemokratische Kandidat Schäfer 69 Stimmen. Es muß nun ein zweiter Wahlgang stattfinden.

Δ Heidelberg, 13. März. Gestern begannen die Beratungen des Vorschlags durch den Bürgerausschuß. Die nationalliberale Bürgerausschußfraktion hatte zu den Beratungen verschiedene Anträge gestellt und zwar betr. den Entwurf einer Kinematographentheater-Willkürsteuer und betr. die Erhöhung des Beitrags für den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Von seiten der Zentrumsfraktion liegt den Beratungen ein Antrag vor, das letzte Viertel der Umlage nicht schon am 1. Oktober, sondern erst am 1. November einzuziehen und die Beiträge für die Guttempler zu streichen.

Δ Heidelberg, 13. März. In der Generalversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose gab Medizinalrat Mittermaier einige interessante statistische Angaben über das Vorkommen der Tuberkulose in Heidelberg. Im Jahre 1911 starben 44,6 Prozent an Tuberkulose, im Jahre 1912 ging diese Zahl auf 37,9 Prozent zurück. Der Vergleich mit früheren Jahrgängen zeigt, daß die Zahl der Todesfälle unter den Einheimischen im Abnehmen begriffen ist, die Zahl der Ortsfremden, die an Tuberkulose hier starben, dagegen keine Abnahme aufweist.

Δ Neckarsteinach, 13. März. Die hiesige Sparkasse hat dieser Tage das Gasthaus „zum Hirs“ in Höhe von 50 000 Mark an Metzgermeister Kuntzel verkauft.

Δ Borsberg, 13. März. Im Gemeindevorstand von Oberwiltshausen kam eine 32 Meter hohe Fichte zur Fällung von 10,37 Festmeter Volumen, wovon allein 9,03 Festmeter Kieferholz.

Δ Tauberhirschhofen, 13. März. Die hiesige städtische Spar- und Weisensasse erzielte im letzten Jahre einen Reingewinn von 34 064 Mark. Hiervon wurden der Stadtgemeinde

sehr weit entfernt. Er kurierte Augen und Unterleibsgewächse, Gedächtniswund und Magenleiden, Brüche und Ohrenlaufen, schnitt Steine aus Blase oder Galle und vertrieb den Rheumatismus — kurz und gut, es gab kein Ecken des irdischen Wohlstandes unserer Seele, in dem er sich nicht auskannte.

Versehen wir uns in jene Zeiten zurück, so war freilich für die die Absonderlichkeit nicht eben groß wie für uns. Einmal war die Arbeitsleistung in den Wissenschaften noch nicht soweit vorgeschritten und die primitiveren Kenntnisse erlaubten die Beherrschung größerer Gebiete. Sodann war die weltliche Wissenschaft noch nicht so vornehmer Stellung wie heute emporgetiegen. Wie ein Dr. Faust oder ein Paragellus ihre Ränke wohl gelegentlich auf offenem Markt sehen ließen, so konnte es auch wohl ein Dr. Eisenbarth ungenert tun. Noch standen sich die verschiedenen Berufe und Volksklassen näher als heute. So gut wie Hans Sachs als Schuster sah auch gleichzeitig eine gelehrte Bücherei zulegen konnte, so gut mochte wohl auch der Gelehrte vor Gevatter Schneider und Hahnschuhmacher seine Weisheit ausstrahlen. In den Zeiten des dreißigjährigen Krieges hatte die Kulturwelt lange genug stillgestanden, um in der Beziehung noch keine große Aenderung eintreten zu lassen. Höchstens kann man sagen, beweist die Tatsache, daß sich an Eisenbarths Namen der Spot anhängte, daß seine Zeit einen Wendepunkt und eine neue Entwicklung bedeutete. Und doch gerade im beginnenden 19. Jahrhundert der Philosophie leuchtete überall die Männer der Wissenschaft dem lauten Treiben des Marktes zur stilleren Sammlung in den Akademien ein.

Hat also auch Dr. Eisenbarth nicht gerade die medizinische Forschung um große Erkenntnisse bereichert, so mag man ihn immerhin als kulturhistorischen Typus gelten lassen. Als solchem wird ihm sein Denkmal gerecht werden müssen. Man kann neugierig sein, wie sich der Künstler mit der eigenartigen und sicher des Humors nicht entbehrenden Aufgabe abfinden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Δ Mannheim, 12. März. Wie die „Bad. N. N.“ hören, soll die Sammlung Rang, der gestern der Großherzog und die Großherzogin von Hessen einen Besuch abstatteten, auf persönlichen Wunsch des

23 000 Mark und dem Reservefond 11 064 Mark zugewiesen. — Der Sohn des hiesigen Friseurs Pfizinger hat sich oberhalb des Wasserwerks erhängt.

Kastatt, 13. März. Der hier in einer Möbelfabrik beschäftigte, 16 Jahre alte K. Baumer aus Steinmauern wurde gestern abend auf dem Heimwege bei der Rheinauer Brücke von einem Bierfuhrwerk der Brauerei Streit überfahren. Dem Bedauernswerten gingen die Räder des Wagens über die Brust. In schwer verletztem Zustande wurde der junge Mann in das Spital verbracht.

Bühlerthal, 12. März. Dem Apotheker Hermann Eichhorn aus Ponzauerschlingen wurde die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke hier verweigert.

8. März, 12. März. Gestern nachmittag wurde der zweite der beiden Fremden, die am letzten Mittwoch wegen Verdachts des Einbruchdiebstahls verhaftet worden sind, nach Straßburg gebracht. Zwei Wärter des dortigen Gefängnisses waren zu diesem Zwecke hierher gekommen. Seit seiner Verhaftung, also 6 Tage lang, hat der Mann, der auf keinerlei Fragen Auskunft gibt, noch keinen Bissen zu sich genommen. In den letzten Tagen nicht einmal mehr einen Schluck Wasser. Er war laut „Vahr. Ztg.“ infolge dessen völlig entkräftet und mußte von den Wärtern in den Wagen getragen werden.

Jell a. H. (Gegenbach), 12. März. Gestern verunglückte der Packer Harter dadurch, daß ihm eine Wagendeichsel mit solcher Wucht auf den Leib stieß, daß er beunruhigend zusammenstürzte. Im Offenburger Krankenhaus mußte sich Harter, der nach dem „Dr. B.“ schwere innere Verletzungen erlitten hat, einer Operation unterziehen.

Furtwangen (N. Trüberg), 12. März. In der Gießerei Hummel war der Gießer J. Scherer mit dem Umschmelzen von Altmittelall beschäftigt, als plötzlich infolge der Erhitzung eine Patrone, die sich in dem Metall befand, und nicht gesehen worden war, entlud. Das Geschloß ging dem Scherer in den Leib und verletzte ihn erheblich.

13. Badenweiler, 13. Febr. Das allen Besuchern unseres Kurortes bekannte, prächtig gelegene Schloß Alford ging bei der gestrigen Zangsungsversteigerung zum Preise von 118 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Gumbelheimer in Mannheim über. Der neue Besitzer soll das Schloß in der bisherigen Weise belassen und auch den hübschen Park dem Kurort erhalten.

1. Friedlingen (N. Konstanz), 12. März. Landwirt Ed. Mayer stürzte gestern so unglücklich vom Heuboden auf die Tenne, daß er einen Schädelbruch und einige Rippenbrüche erlitt. Der Mann wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Zur Ueberfüllung der akademischen Berufe in Baden.

Dr. Karlsruhe, 13. März. Die Ueberfüllung der akademischen Berufe macht sich in neuerer Zeit in Baden mit besonderer Schärfe bemerkbar. Zuerst kam sie bei den Juristen in Erscheinung, trat aber bald darauf in den anderen Berufen auf, um in der Laufbahn für das höhere Lehramt den bedenklichsten Grad zu erreichen. Die in letzter Zeit aufgenommenen Anwärter für den höheren Lehrberuf müssen etwa 20 Jahre bis zu ihrer eintägigen Anstellung warten, jedoch für die Regierung nichts anderes übrig bleiben wird, als auch für diesen Beruf den Numerus clausus einzuführen, d. h. nur soviel Anwärter anzunehmen, als dem jeweiligen Bedarf entspricht, wie dies bei den anderen Berufsarten schon seit einiger Zeit geschieht. So wird beispielsweise zur Zeit im Forstfach nur etwa ein Anwärter jährlich angenommen. Zuerst wurde die Beschränkung in der Annahme der Anwärter bei den Juristen eingeführt. Die Folge davon war, daß die den Juristen außerhalb des Staatsdienstes zugehörigen Stellen rasch einen Ueberfluß von Anwärtern aufzuweisen hatten, jedoch von dieser Seite eine Entlastung der übergroßen Zahl von staatlichen Anwärtern nicht mehr zu erwarten ist. Am deutlichsten zeigt sich dies neben den Gemeindevorkantungen, in der Rechtsanwaltschaft. Im Jahre 1902 waren in Baden im Ganzen 228 Rechtsanwälte bei verschiedenen Gerichten zugelassen, darunter 9 beim Oberlandesgericht. Zehn Jahre später war diese Zahl schon auf 370 gestiegen und die Zahl der Rechtsanwälte beim Oberlandesgericht hat sich gerade verdoppelt. Heute beträgt die Gesamtzahl der badischen Rechtsanwälte 460, wovon 20 beim Oberlandesgericht zugelassen sind.

Sport-Nachrichten.

Ueberlingen, 13. März. Im Badhotel hielt der Groß-Badische Yachtclub seine erste ordentliche Mitgliederversammlung ab. Zu den beiden bisherigen Abteilungen Konstanz und Ueberlingen ist als dritte die Abteilung Adolphzell hinzugezogen, jedoch der Klub zurzeit über 400 Mitglieder zählt. Die durch das hiesige Brandungslid verursachten schweren Bootsverluste können dank den Zuwendungen der Großherzoglichen Herrschaften und anderen Freunden des Klubs derart wettgemacht werden, daß der Klub zur Bodenbesegelung mit voller Bootstärke erziehen kann.

Wien, 12. März. Der Ballettmusikdirektor an der Wiener Hofoper, Josef Bayer, der Komponist zahlreicher Ballette, wie „Wiener Walzer“, „Puppenrevue“, „Sonne und Erde“, „Nippes“, ist laut „Rftr. Ztg.“ heute im 61. Lebensjahre gestorben. (Erst vor wenigen Tagen hat bekanntlich Bayers letzte Schöpfung „Die Viebesogee“ am Karlsruher Hoftheater ihre Aufführung erlebt. D. Reb.)

Kleine Zeitung.

Dr. Der größte Preis für eine neue Oper. Musikfreunde in Los Angeles haben 10 000 Dollar, also über 40 000 Mark, aufgebracht, die für die Komposition einer Oper mit amerikanischem Sujet bestimmt ist und welche während der Panama-Pacific-Weltausstellung aufgeführt werden soll. Es ist das die größte Summe, die jemals für ein Preisausschreiben für eine Oper ausgesetzt worden ist. Ueber die Zuteilung des Preises bestimmt der „National federation of Musical Club“, dessen Präsidentin Frau J. E. Kinnen ist.

Chinas erster Gewerkschaft. Mit dem Dezember 1912 war das Entstehen der ersten Gewerkschaft in China nach europäischem Muster verknüpft. Die erste Lai der Organisation der Gold- und Silberhämmer befand in einem Zustand, der den Elf-Studenten, zwei Stunden für Mahlzeiten und eine Steigerung der Löhne um 40 Prozent verfolgt. Chere ist für chinesische Verhältnisse in der Umstadt, daß sich die eigentliche Bildung der Gewerkschaft erst dann vollzog, als der Streik bereits in vollem Gange war. Als aber die Meister bereits nach 48stündiger Dauer des Ausstandes den Forderungen der Arbeiterschaft nachgaben, mußten sie sich darin fügen, keine anderen Arbeiter als Mitglieder der Gewerkschaft anzustellen. Die Gewerkschaft der Gold- und Silberhämmer hebt nun ganz wie ihre europäischen Vorbilder Streitglieder ein. Berufsmäßige Agitatoren sind an der Arbeit. Die Gründung weiterer Gewerkschaften ist nur eine Frage der Zeit. Bedeutlicher ist eine andere Bewegung, die in der Provinz Chekiang bedeutende Fortschritte macht. Sämtliche Angehörige der mit der Bewegung verknüpften Organisation sind übereingekommen, keine Steuern zu zahlen und das Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit praktisch zu betätigen. Die Be-

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. März.

Aus dem Hofgericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seigis entgegen und erteilte von 10 Uhr an folgenden Herren Audienz: dem Geheimrat Dr. phil. Reiss in Mannheim, dem Direktor der Universität für 1913/14 Professor Dr. Pfeilschiffer in Freiburg, dem Geheimen Obersekretär a. D. Wagerhoffer und dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Oberamtmann Neff in Karlsruhe, dem Gymnasiumsprofessor Reiss in Kastatt, dem ao. Professor Dr. Fißler an der Universität Heidelberg, dem Amtsvorstand der Oberamtmännern Dr. Pfaff in Schoppsheim, May in Eichenheim und Schwoerer in Borberg, dem Postamtamann Gebhard in Karlsruhe, dem Bibliotheksdirektor Dr. Jacobs und dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Keibel an der Universität Freiburg, ferner dem Kaiserlichen Postrat Krug, sowie dem Postbauinspektoren Goedde und Pein in Karlsruhe, dem Postdirektor Müller in Weinheim, dem Oberpostinspektoren Joff, sowie den Oberpostsekretären Gschwinden, Bauer und Saam in Karlsruhe, dem Obertelegraphenretreären Morgenthaler und Hellwig in Mannheim und Hummel in Karlsruhe. Um halb 1 Uhr empfing Seine Königl. Hoheit den K. u. K. Oesterreichisch-Ungarischen Gesandten Dr. Grafen Vojesta-Kozjebrodski, der hierauf mit dem 1. Sekretär der Gesandtschaft Freiherrn von Seidler an der Frühstücksstafel teilnahm. Nachmittags hörte Seine Königl. Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Abends 6 Uhr besuchte Seine Königl. Hoheit den 4. nationalen Jugendvortrag im Museum.

Großherzogin Luise ist von ihrem Konfidenzbesuche in Langenburg gestern abend 10.31 Uhr wieder hier eingetroffen. Staatsminister Fehr. von Dusch ist gestern abend 7 Uhr aus Berlin zurückgekehrt.

Denkmägen. Anlässlich des Gedenktages des Jahres 1813 werden Zwei-Mark- und Drei-Markstücke als besondere Denkmägen geprägt. Die Münze zur Erinnerung an Friedrich Wilhelm „Aurum“ wird auf der Vorderseite den König zu Pferde mit der Inschrift: „Der König rief, und alle kamen. Mit Gott für König und Vaterland! 17. 3. 1813“ tragen. Auf der Rückseite ist ein preussischer Adler, der mit einer Schlange kämpft, dargestellt. Die Regierungsjubiläumsmünzen unterscheiden sich von den gewöhnlichen durch einen Vorbergszweig und die Jahreszahl „1888 bis 1913“.

Der Beginn der Wertmessenprüfung für den bahn- und tiefbautechnischen Dienst ist auf Donnerstag, den 10. April d. Js. festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis 25. März d. Js. mit den erforderlichen Belegen beim Bezirksamt Karlsruhe einzureichen.

Probefahrten des Motorbootes „Ahein“-Karlsruhe. Ein großes, neues Motorboot, das für die hiesige Hofenverwaltung bestimmt ist, ist gegenwärtig auf dem Rhein auf einer Probefahrt besessen. Das Boot besitzt einen 30pferdigen Motor und einen anderen Motor, der in dem Karlsruhe Hafen für Feuerlöschzwecke dienen soll. Das Boot führt den Namen „Ahein“-Karlsruhe und ist mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen. Erbaut wurde es auf der Schiersteiner Motorbootwerft.

Tangabend Gertrud Leistikow. Wir möchten hiermit nochmals auf den Tangabend der berühmten Künstlerin Gertrud Leistikow aufmerksam machen, dessen Programm uns folgende Tänze bringen wird: Nubrenkavantanz, Lichtertanz, Mastentanz, Gottesanbeterin, Teletanz, Nautisch-Turkintanz, Konus, Kyprius, Faun, Charlin. Das Programm sowie der gute Ruf, der der Künstlerin vorangeht, verprechen uns einen recht genussreichen Abend, dessen Besuch wir nur angelegentlich empfehlen können. Abendstalle ab 1/2 8 Uhr.

Rebmann über Deutsche auswärtige Politik.

Karlsruhe, 12. März. Die Ortsgruppen des Nationalliberalen und des Jungliberalen Vereins in Mühlburg veranstalteten gestern, Mittwoch abend, im Saale der „Stadt Karlsruhe“ eine öffentliche Versammlung, die ziemlich gut besucht war. Herr Waisenhausverwalter Gschwinden eröffnete die Versammlung, den Referenten, Herrn Landtagsabgeordneten Geh. Hofrat Rebmann dabei besonders willkommen heißend, und gebachte Johann des vor kurzem verstorbenen Bankdirektors Carl Roth, der lange Zeit an der Spitze der Ortsgruppe Mühlburg der nationalliberalen Partei gestanden hatte. Der Referent war ein geschäftiges Mitglied der Partei; er hat lange Jahre für sie gewirkt und gestrebt und zwar in sachlicher und äußerlich intakter Weise. Niemals hat er ein verlegendes Wort im Munde geführt, auch nicht gegen seine politischen Gegner und so kam es, daß er nicht nur von den eigenen Parteifreunden geehrt, geachtet und geliebt wurde, sondern auch bei den Angehörigen der anderen Parteien in hohem Grade genoss. Die Partei wird ihm stets ein warmes, treues und dankbares Andenken bewahren. Die Versammlung ehrte hierauf den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann begann der Chef der Partei, Herr Geh. Hofrat Rebmann, seinen Vortrag über die „Deutsche auswärtige Politik“.

Einleitend erinnerte der Redner an die Zeit von vor 20-25 Jahren, mo auf dem politischen Kampfbühnen um die Fragen: Freihandel und Schutz Zoll gestritten wurde. Lange Jahre hindurch standen die wirtschaftlichen Fragen im Vordergrund des Interesses. Jetzt aber hat die Weltgeschichte eingegriffen und gezeigt, daß die politischen Macht-

verhältnisse umso bemerkenswerter, als alle Personen, die an ihr teilnehmen, Farmer sind. Die Regierungsautoritäten durften die Propaganda einer solchen Organisation natürlich nicht mit Ruhe ansehen. Sollte sie dies gestatten, dann würden in der chinesischen Republik bald chaotische Verhältnisse herrschen. Es kam zu einzelnen Aufzügen, in deren Verlauf eine Anzahl Farmer und Soldaten der Regierungstruppen getötet wurden. Die Regierung hat weitgehende Maßnahmen zur Unterdrückung der anarchischen Bewegung getroffen. Bisher gelang es ihr aber nicht, dieselbe zu ersticken. Die Organisation besteht noch fort und keines ihrer Mitglieder hat Steuern bezahlt.

Das jippenfreundliche Japan. Die Japaner sind begeisterte Verehrer der Inzidenz. Seit altersher lassen sich die Dichter Japans vom Zidongesang inspirieren. Aber auch die Nichtpoeten im Lande der aufgehenden Sonne lieben in hohem Maße die von diesen Inzidenzen hervorgerufenen melodischen Töne. Darum ward es Sitte, daß an Orten, in denen besonders „unbegnadete“ Jippenkonzertierten, ihre Verehrer sich versammelten, um die Nach- in verzücktem Lauschen zu verbringen. Sie brachten sich dann Matten mit, um den Aufenthalt im Freien bequämlicher zu gestalten. In neuerer Zeit beweist nun der Japaner seine Sympathie für die kleinen Musikanten dadurch, daß er sie zu sich ins Haus nimmt, sich also eine Pirze hält, wie wir uns einen Kanarienvogel halten. Die Jippenhaltung ist natürlich ein äußerst billiges Vergnügen, und darum kann sich diesen harmlosen Spott auch der Unbegüterte leisten. So ist es denn natürlich auch der arme, harttägige japanische Student, der sich ein Grillchen anschafft, damit er eine kleine Troglerin und Sängerin vorfindet, wenn er nach harter, anstrengender Tagesarbeit in sein dürftiges Ahl zurückkehrt. Glücklich dünkt er sich, wenn er gar den kleinen Halbflügel „Jurumushi“ in seiner Klauze hat. Der Jurumushi ist Japans bester Sänger aus dem Inzidenzreich. Er ruft wunderbar melodische Töne hervor, die an den süßen, silbernen Klang eines Glöckchens erinnern, das irgendwo in der Ferne schwingt. Aber zufrieden ist auch, wer sich einen Matsumushi“ eingefangen oder erworben hat. Wenn dieses Inzidenz keine Tonkunst hören läßt, meint man, es „brause der Wind durch den Fichtenwald“. Mit Wohlgefallen lauscht der Japaner schließlich auch einer „Kufuwamushi“ genannten Grillenart. Ihre „Musi“, die sie durch Aneinanderreiben der Flügeldecken erzeugt, soll

fragen im Leben der Völker das Entscheidende sind. Der Redner kam jedoch auf die Zeit von 190 Jahren zu sprechen und unterzog die einzelnen Vorgänge einer gründlichen Würdigung, dabei die Taten jener großen Männer und den Geist, der damals lebendig geworden, lebhaft hervorhob.

Redner erinnerte der Redner im Anschluß hieran an die große Zeit von 1870, die die Einheit des deutschen Reiches schuf. Leiden bestimmten: wir uns nach jener Zeit nicht allzu sehr um die Vorgänge im Ausland; wir liebten damals jenen großen Mann, dessen Sorgen, der unser deutsches Vaterland zu so großem Ansehen brachte, Fürst Bismarck. Als er abging, trat ein Wendepunkt zum Schlimmen ein, der bis auf den heutigen Tag noch nicht behoben worden ist. Dazu kam, daß unser Verhältnis zu England nicht besser wurde und Frankreich durch die Lösung des Audoericherungsvertrages mit Rußland neue Hoffnung erhielt, das im Jahre 1871 verlorene Elsaß Lothringen wieder zurückzugewinnen zu können.

Heute steht die Sache so, daß sich die meisten Staaten Europas gegen das Deutsche Reich zusammengesunden haben, daß sie sich gegen uns verbündet haben. Wer heute sagt, Frankreich stehe uns nicht feindlich gegenüber, der kennt die wirklichen politischen Verhältnisse nicht, der soll die Finger aus der Politik draußen lassen; schon in die Herzen der Kinder wird der Gedanke gelegt: Deutschland ist unser Feind! Auf den Umschlägen der Schulhefte steht aufgedruckt ein Aufschuß: Wie schlage ich Deutschland? Das heißt man den Chauvinismus in höchster Potenz. Im Anschluß hieran übte der Redner scharfe, aber gerechte Kritik an unserer Reichsregierung und an unserer deutschen Diplomatie und wiederholte die vom Führer der nationalliberalen Gesamtpartei Bismarck im Reichstag aufgestellte Forderung auf Reform unseres Diplomatischen Systems. Sehr bedauerlich sei, daß die Sozialdemokratie und das Zentrum es so darstellen, als ob das deutsche Volk bis in sein Innerstes hinein gespalten und daher stark geschwächt sei. Eingehend schilderte dann der Redner die Verhältnisse auf dem Balkan und warf dann die Frage auf: Wie wird es dem Deutschen Reich in der Zukunft ergehen? Der Dreißund ist ja heute fester als zu anderen Zeiten, aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir unsere Kämpfe gegen Westen und gegen Osten allein ausfochten müssen. Es ist daher sehr erfreulich, daß eine neue Militärvorlage kommt. Doch erfreulich ist, daß der Kern unseres Volkes gesund ist, die verschiedenen Parteimilieus in der letzten Zeit zur Genüge bewiesen. Die Rede schloß mit dem Wunsch, es möge das deutsche Volk in Zukunft weiter aufwärts und nicht rückwärts schreiten. Die Versammlung sollte den Ausführungen Rebmanns sehr starken Beifall. Herr Gschwinden schloß hierauf die Versammlung unter Dankesworten an den Referenten.

Von der Luftschiffahrt.

DT. Stuttgart, 12. März. Der Flugschüler Breitbiel ist gestern abend 7 Uhr bei einem Uebungsflug auf dem Cannstatter Wasen mit einem Saumann-Doppeldecker aus etwa 15 Meter Höhe abgestürzt. Der Flieger blieb unverletzt, während sein Apparat vollständig zerstört wurde.

Frankfurt a. M., 13. März. (Zel.) Der neue Generalinspekteur des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, Generalmajor von Henschel, der Nachfolger des Generals von Linder, hat heute gestern den Eulerverten in Frankfurt a. M. seinen ersten Besuch ab und besichtigte die Fabrikanlagen, die Konstruktionsbüro für 1913 und die Fliegerhochschule. Von der Fliegerstation Darmstadt waren 6 Offiziere auf ihren Eulerverten durch die Luft nach Frankfurt a. M. gekommen, um sich bei dem neuen Generalinspekteur zu melden. Die Flugschüler betragen: Leutnant v. Mirbach mit Oberleutnant von Babo (Infanterie-Regiment Nr. 114) als Beobachter, 28 Minuten in 1200 Meter Höhe; Leutnant Sommer mit Leutnant Bauer (Infanterie-Regiment Nr. 113) als Beobachter, 31 Minuten in 800 Meter Höhe; Leutnant Reinhard mit Oberleutnant Moeller (Infanterie-Regiment 116) als Beobachter, 28 Minuten in 900 Meter Höhe. Die drei Flugschüler landeten kurz hintereinander glatt auf dem Eulerverten-Flugplatz. Nach dreistündigem Besuche reisten die Herren auf ihrer Inspektionsreise nach Darmstadt, Weh und Straßburg weiter.

Frankfurt a. M., 12. März. (Privattele.) Auf dem heutigen Ausflug der Offizierflieger von Frankfurt a. M. nach Darmstadt erfüllte Leutnant v. Mirbach als Erster und erster Offizierflieger die Bedingungen der Nationalliberalen Flugschule für den Einkundertflug mit Passagier über Land. Der Offizier flog mit seinem Eulerverten um 4 Uhr 15 Min. von Frankfurt a. M. ab über Wiesbaden, Wiesloch und Mainz und landete 5 Uhr 20 Min. glatt auf dem Truppenübungsplatz in Darmstadt. — Leutnant Sommer lehrte ebenfalls auf dem Luftwege nach Darmstadt zurück. — Leutnant Reinhard blieb in Frankfurt a. M., um heute abend im „Frankfurter Hof“ einen Vortrag über seine Flugerlebnisse vor dem Großherzog von Hessen und dem Frankfurter Flugklub zu halten.

Berlin, 13. März. In den gestrigen Abendstunden verbreitete sich das Gerücht, daß in den Wäldern bei Potsdam ein Luftschiff in der Luft in Brand geraten und brennend zu Boden gestürzt sei. Das Gerücht beruhte auf den Erzählungen eines Mädchens, das den Vorgang beobachtet haben wollte und angab, die Gondeln hätten sich in der Luft losgelöst und seien brennend auf die Caputer Seite am Schwielow-See niedergefallen. Bis um 1 Uhr nachts war die Suche nach dem an-

genau so klingen wie das Geräusch, das ein Pferd hervorruft, wenn es an dem Mundstück seines Zaumes herumtaut. — Poeste an der Rotoremsie. Ein Musiker schreibt der „Köln. Z.“: Gestern stieg ich in Danau in den Basel-Dortmunder Schnellzug. Die Hochgedränge meiner lebenswürdigen Pfälzer Gastfreunde klangen mir noch in den Ohren; da fiel mein Blick auf eine der in Abteil angebrachten Verfügen. — Rotbremse. Bei Gefahr Handgriff herabziehen. Mißbrauch wird bestraft. §§ 80 und 81 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung. — Kurz und bündig, wie das so in Preußen üblich ist. Darnach die französische Uebersetzung klingt schon ganz anders:

En cas de danger tirer la poignée. Tout abus sera puni. Wie lieblich! Ach, man kann reizend sein, wenn man nur will. Und erst der daran anschließende Wortlaut der italienischen Uebersetzung ließ gar keinen Zweifel, daß ein echt dichterischer Geist in diesen Betriebsanordnungen nach Ausdruck ringt; eine Arie von Donizetti und die edle melodische Linie einer Canonetta von Verdi tauchten in meinem Musikantenhirn auf, als ich las:

In caso di pericolo tirare il manubrio. Ogni abuso verrà punito.

Wöchte doch der Genius dieses Eisenbahn-Bau- und Betriebsdichters auch den Bestimmungen in unserer trauten Muttersprache seine Schwingen leihen!

Humoristisches.

Vernunftsche. „Ja, mein Lieber, ich war drauß und dran, die Gräfin zu heiraten, als ich plötzlich hörte, daß sie eine Jahresrechnung von über 12 000 Dollar bei ihrer Schneiderin hat.“ — „Und was tatest du dann?“ — „Ich heiratete die Schneiderin.“ — Beides zugleich. „Das ist gewöhnlich so, mein Junge; Kinder und Militär zahlen nur die Hälfte.“ — „Ach, da haben es aber die Kadetten gut, die brauchen dann gar nichts zu bezahlen.“

geblich verunglückten Luftschiff ergebnislos verlaufen, obgleich Feuerwehr und ein Garde-Jäger-Bataillon das Bereich eine Stunde lang abgeleuchtet hatten.

Vermischtes.

Berlin, 13. März. (Tel.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist in seiner hiesigen Wohnung der Chef des Bankhauses Schindler u. Cie., Ludwig Delbrück, im Alter von 53 Jahren gestorben.

Berlin, 13. März. (Tel.) In der heutigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 50 000 Mark auf die Nr. 115 200, 30 000 Mark auf die Nr. 45 906, 3000 Mark auf die Nr. 93 321.

Berlin, 13. März. (Tel.) Einen unerwarteten Verlauf nahm — dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge — gestern die Obduktion des am 7. März erschossen aufgefundenen Hausdieners Reimann, der nach den seiner Zeit mitgeteilten Bescheidungen seiner Braut, der Kontoristin Müller, sich durch zwei Schüsse getötet haben sollte, nachdem er selbst seine Braut mit deren Einverständnis vergeblich zu töten versucht hatte.

Kiel, 12. März. (Tel.) Heute fand die Probefahrt des Motorschiffes „Hagen“ der „Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft“ statt. Das Schiff wurde von der „Germania-Werft Krupp“ erbaut und stellt das erste deutsche Ozeanerschiff mit deutschen Dieselmotoren dar.

Genf, 13. März. (Tel.) Der Schatzmeister der altkatholischen Synode, Schiebl, der zugleich Bevollmächtigter der hiesigen Filiale der Eidgenössischen Bank ist, ist nach Unterschlagnung von 200 000 Francs gestorben.

London, 12. März. (Tel.) Auf seinem Gute in der Nähe von Newport ist gestern der reichste Mann Englands, Viscount Tredegar, gestorben. Sein jährliches Einkommen wurde auf 20 Millionen geschätzt.

Kiew, 12. März. (Tel.) Bei den Südwestbahnen ist man einer großen Unterschleife auf die Spur gekommen. Es wurden wertvolle Güter entwendet und durch wehrenden Plunder ersetzt. Der Gesamtschaden dürfte mehrere Millionen Rubel betragen.

Die Verhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 13. März. (Tel.) Die zwischen den Vertragsparteien des deutschen Baugewerbes geführten Vertragsverhandlungen haben gestern ihren vorläufigen Abschluss dadurch gefunden, daß die drei Unparteiischen des von ihnen ausgearbeiteten Vertragsmuster den Parteien zur Genehmigung unterbreiteten.

Die Arbeitnehmervertreter erklärten sich bereit, auf der Grundlage des Modells der örtlichen und Bezirksverhandlungen zu führen. Die Arbeitgebervertreter erklärten, sie bedürften erst der Zustimmung ihres Gesamtkomitees, würden diesem aber das Vertragsmuster empfehlen.

Unfälle.

Brüssel, 13. März. (Tel.) In der belgischen Grenzstadt Montbeaug brach während einer Kinovorstellung Feuer aus. Zahlreiche Zuschauer sprangen aus den Fenstern. Dabei wurden 10 Personen getötet und 50 schwer verletzt.

Odesa, 12. März. (Tel.) Der von Nicolajew abgegangene Postdampfer „Tsmail“ ist in der Nähe von Dikhatow auf einen durch Eis verdeckten Damm aufgerannt; er erlitt ein total und sank. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

Heinrichsdorf macht Schule.

Halle a. d. S., 12. März. (Tel.) In Salzwedel wurde quer über einen Promenadenweg von einem Unbekannten ein starker Draht gespannt. Zwei Radfahrer stürzten von ihren Rädern, der eine wurde schwer, der andere leicht verletzt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 13. März. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge begibt sich Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen heute abend zur Beisetzungsfeier nach Langenburg.

Paris, 13. März. Einer Depesche aus Rochefort zufolge wurden die Akkumulatoren des Unterseebootes „Neuton“ leer. Das Schiff mußte auf das Trockendock gelegt werden. Es wurde dabei konstatiert, daß die ausgelaufenen Säuren den Schiffskörper so zerfressen hatten, daß eine Katastrophe hätte eintreten können.

New York, 12. März. Nach einem Telegramm aus Nogales (Arizona) ist in dem mexikanischen Staat Sinaloa eine Revolution gegen Huerta ausgebrochen. Sinaloa hat sich einen provisorischen Gouverneur erwählt.

Besuch des Königs von Schweden beim Kaiser.

Berlin, 12. März. Der König von Schweden und seine Schwiegertochter, die Prinzessin Marie von Schweden, trafen heute abend um 6 Uhr 34 Minuten von Stockholm auf dem Sektiner Bahnhof ein und begaben sich zunächst in die schwedische Gesandtschaft.

Um 8 Uhr abends waren beide hohen Herrschaften beim Kaiser zur Tafel geladen. Es fand an diesem Abend gerade das alljährliche Hofbankett statt, an dem auch der König von Schweden teilnahm. Zur Tafel führte der Kaiser die Gräfin Sjögren-Marich, der König von Schweden die Kronprinzessin. Geladen waren u. a. der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Jagow, der schwedische Gesandte Graf Taube, der schwedische Hofmarschall v. Petrox usw. In das Diner schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung.

Anschließend daran reisten der König und die Prinzessin um 10 Uhr 22 Minuten nach Capri, um die Osterfeierzeit bei der Königin Viktoria von Schweden daselbst zu verbringen.

Heeresvorlage und Deckungsfrage.

Berlin, 13. März. (Privat.) Aus dem Reichsamt des Innern sind die Steuerberatungen nach dem Reichshausamt verlegt worden. Aber nur ein engerer Kreis von Finanzministern nimmt daran noch teil.

Wie verlautet, soll der Versuch gemacht werden, durch ein ganzes Bündel neuer Steuern die Besitzsteuerfrage zu lösen, nachdem über eine allgemeine Besitzsteuer sich unter den Bundesregierungen eine Einigung nicht hat erzielen lassen. Die Zuwachssteuer ist, scheinbar Vernehmlich nach, fallig gelassen worden.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

In der Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Der Finanzminister erklärte in einem Interview, die Finanzlage der Türkei sei zwar nicht glänzend, aber auch nicht verzeihlich. Sie fände jederzeit Geld zum Kriegsführen durch Vorstöße, wie jenen von 500 000 Pfund, den die Anatolische Eisenbahn gewährt habe, durch öffentliche Sammlungen und die Begebung von Schatzscheinen.

Das Finanzministerium überwiegt funktionsfähig 10 000 Pfund an die „Banque Ottomane“ in Adrianopel zur Auszahlung der fälligen drei Monatsgehälter der Zivilbeamten.

Der Gouverneur von Pera, Tahsin Bey, ist als Interimistischer Wali nach Brussa versetzt worden, angeblich infolge eines Protestes der russischen Botschaft gegen eine Hausdurchsuchung der serbischen Gesandtschaftskanzlei, die unter russischem Schutze steht.

Konstantinopel, 12. März. „Idam“ erzählt, daß wenn gleich auf Grund des Vertrages von Lausanne die von Italien besetzten Inseln an die Türkei zurückfallen sollten, die Besetzung einiger anderer Inseln durch Griechenland die Lage geändert habe. Auf Grund der zwischen den Mächten und Italien geschlossenen Verhandlungen sei beschlossen worden, die Inselfrage gemäß der von den Mächten zu treffenden Entscheidung zu lösen.

Berlin, 13. März. (Privat.) Der frühere türkische Finanzminister Dschavid-Bey, der bekanntlich seit einer Woche in Berlin weilte, hat gestern, wie es in politischen Kreisen bemerkt worden ist, eine Unterredung im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär von Jagow und dem Unterstaatssekretär Zimmermann gehabt. In den letzten Tagen haben Besprechungen mit der Deutschen Bank und der Deutschen Orient-Bank stattgefunden. Von hier reist Dschavid-Bey nach London.

Die Beschießung Adrianopels.

Konstantinopel, 13. März. (Privat.) Der Kommandant Adrianopels, Schukri Pascha, kündigte der Regierung an, daß der Widerstand wegen Proviant- und Munitionsmangel, sowie infolge von Ueberschwemmungen und Krankheiten erlahme. Er bitte dringend um Nachrichten über den Friedensschluß. Falls er keine Antwort erhalten sollte, werde er spätestens am Donnerstags den Durchbruch versuchen, lehne aber jede Verantwortung für einen Mißerfolg ab.

Die Kämpfe bei Gallipoli.

Konstantinopel, 12. März. Gestern und vorgestern gab es wiederholt heftige Kämpfe bei Gallipoli, wo die bulgarischen Vorkämpfer die türkischen Stellungen angriffen. Sie wurden zurückgeworfen. „Messidje“, der mit drei Schiffen am Montag vor den Dardanellen ankerte, fand Tenedos von der griechischen Flotte geräumt. Wie hier verlautet, werden die Griechen mit 50 000 Mann die Bulgaren in Thracien unterstützen, wenn Bulgarien alle Ansprüche auf Saloniki aufgibt.

Konstantinopel, 13. März. (Privat.) Südblich von Tschorlu stehen die Spitzen der vorrückenden türkischen Heeresmacht auf ernsthaften Widerstand. Die Entwicklung eines größeren Gefechtes wird erwartet.

Ein Husarenkreuz des Kreuzers „Hamidje“.

Belgrad, 12. März. Dem türkischen Kreuzer „Hamidje“ ist es nach einer aus Durazzo eingelangten Meldung gelungen, unbemerkt in die Adria einzufahren. Heute erlöschten der „Hamidje“ vor Durazzo, bombardierte die Stadt längere Zeit hindurch und zog sich dann zurück. Später bombardierte er San Giovanni di Medua.

Zur Uebergabe von Janina.

Athen, 12. März. Nach Meldungen aus Saloniki äußerte König Georg von Griechenland auf die Nachricht vom Falle Janinas über den Kronprinzen: „Er hat mir den glücklichsten Tag meines Lebens gebracht und das Glück, sagen zu können, daß mein Lebensstraum erfüllt ist. Unter meiner 50-jährigen Regierung ist Griechenland groß geworden, und fast der ganze Hellenismus der europäischen Türkei ist befreit. Einen schöneren Abschluß meiner 50-jährigen glücklichen Regierung konnte ich als Vater und König nicht wünschen.“ Als der Kronprinz Saloniki einnahm, beförderte der König ihn zum General der Infanterie.

Um Skutari.

London, 12. März. Wie das „Reuterische Bureau“ erzählt, ist der Balkankriegsstand deutlich erklärt worden, daß die Zukunft Skutari's, ob die Festung fällt oder nicht, in den Händen der Mächte liegt.

In Serbien.

Belgrad, 13. März. Wie die Blätter melden, ist von der beabsichtigten Verlegung des Hauptquartiers von Belgrad nach Niß Abstand genommen worden.

Die Friedensaktion der Großmächte.

Sofia, 12. März. Da einer der Verbündeten einige Formänderungen verlangt hat, ist die Ueberreichung der Note des Balkanbundes auf den Mediationsvorschlag der Mächte auf Freitag verschoben worden.

Eine Resolution der interparlamentarischen Union.

Berlin, 13. März. Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Union, die gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung abhielt, faßte folgenden Beschluß:

Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Union spricht ihre lebhafteste Befriedigung darüber aus, daß es dank der Einmütigkeit der europäischen Großmächte gelungen ist, die Ausdehnung des Balkanvertrages auf Europa zu vermeiden und daß ihre uneigennütigen Bemühungen voraussichtlich dahin führen werden, die politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel in Uebereinstimmung mit den all-

gemeinen Interessen der Bevölkerung dieser Länder in einer Weise zu regeln, die eine dauernde Beruhigung verspricht.

Die deutsche Gruppe drückt daher den Wunsch aus, daß diese Beziehungen der Großmächte eifrig fortgesetzt werden und zum Abschluß eines endgültigen Friedensvertrages führen werden. Zugleich gibt die deutsche Gruppe ihren aufrichtigen Genuß und Freude darüber Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zwischen den Regierungen und Völkern sich aus diesem Anlaß so friedlich und freundlich gestaltet haben.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft.

Wien, 13. März. Die heutige Botschafterkonferenz in London wird sich mit der albanischen Abgrenzungsfrage beschäftigen. Die Botschafter haben Befreiung erhalten, durch die sie in den Stand gesetzt werden, gegen die serbischen Truppenversendungen nach Albanien Stellung zu nehmen. Nachdem die Großmächte die Unabhängigkeit Albanien bereits beschlossen haben, dürfte wohl ein gemeinsamer Schritt in Bezug auf die weiteren Truppenversendungen nach Albanien zu unterlassen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 5. März: Georg Erich Johannes, B. Erich Kone, Kaufmann. — 6. März: Luise Emma, B. Lud. Red. Reijender; Anna Wina, B. Feinr. Klempner, Logenmeister. — 7. März: Hermann, B. Christ. Schwenker, Bureauhilf. — 8. März: Berta Anna Luise, B. W. Klein, Justizaktuar; Erna Karoline, B. Emil Maier, Tapeziermeister; Paul Hermann, B. Friedr. Feh, Schneider. — 10. März: Erwin, B. Josef Wehmer, Fuhrmann.

Todesfälle: 10. März: Ida Nek, Witwe des prakt. Arztes Friedrich Nek, alt 60 Jahre; Max Bockh, Rechtsanwalt und Stadtrat, Chemamm, alt 60 Jahre; Mina Delschläger, Dienstmädchen, ledig, alt 21 Jahre; Katharina Reis, Diakonin, ledig, alt 89 Jahre. — 11. März: Arula Kaupp, Witwe des Schlossgärtnermeisters Gustav Kaupp, alt 79 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafendegel, 12. März 2,72 m u. 11. März 2,72 m, Säckelinsel, 13. März Morgens 6 Uhr 0,95 m (12. März 0,89 m), Rehl, 13. März Morgens 6 Uhr 1,77 m (12. März 1,77 m), Maxau, 13. März Morgens 6 Uhr 3,27 m (12. März 3,28 m), Mannheim, 13. März Morgens 6 Uhr 2,44 m (12. März 2,46 m).

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren. Donnerstag, den 13. März. Deutsch. Ver. f. Volkshygiene, 8 1/2 Uhr Vortrag im großen Rathhaussaal. Konf. Verein, 8 1/2 Uhr Vortrag im Eintrachsaal. Kolosseum, 8 Uhr Vorstellung. Museumsaal, 8 Uhr Geköpfel der Tanzkünstlerin G. Weiskow. Schwarzwalder, Vereinsabend i. Moninger, Konfordiaal. St. Kl. Schwarzwald, 8 1/2 Uhr Vereinsabend, 4 Jahreszeiten. Turngen., 8 1/2 Uhr Frauenabst. Sophienstr. 14; Damen Gutenbergstr. Turngel., 8 1/2 Uhr Männer Schulltr., Dam. Reb.-u. Schillerstr., 8 1/2 Uhr. Verein f. Frauenhilfswesen, 8 1/2 Uhr Vortrag: Saal 3, Schremp. Verein für Handlungscommiss von 1858, Versammlung i. Landsknecht.

Magere und Unterernährte sollten regelmäßig morgens und abends eine große Tasse Kasserer Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!) zu sich nehmen, denn dieser ist ein Vorzügliches Kräftigungsmittel für Jung und Alt.

Wandbilder Schmuck und Bilder-Einrahmungen. Größtes Spezialgeschäft E. Büchle Karlsruhe, Kaiserstr. 128 zwisch. Wald- u. Karlsru.

Frühlingsaufenthalt in Lindau i. Bodensee. Hotel Bayerischer Hof w. Spaeth. Besitzer: Familienhaus mit modernstem Komfort. Pensions-Anrangementen von 3 Tagen an. Garage. Prospekt. 770.

Geistliche Mitteilungen. Die Brunnen-Inspektion in Nödingen hat eine Neu-Ausgabe der populären Broschüre über den Mineralwassertrinken zu Nödingen (Nödingen, Wiesbaden) herausgegeben, welche auch in anderer Hinsicht die Bedeutung der diesjährigen Jubiläums-Feier Nödingen trägt. Die vorerw. illustrierte Publikation wird auf Verlangen allen Freunden des mit Recht so beliebten natürlichen Mineralwassers kostenlos durch die Brunnen-Inspektion zugesandt. 331a.

Neu eingelaufene Bücher und Schriften. Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Wieland'sche Skulpturen von Adolf Gottschewski. Stuttgart. 1913. 16 Figuren, 30 Tafeln. 4.50 M. Mann und Frau! Führer in das Leben. Von Eduard Hoffmann. (Nödingen, Wiesbaden, Leipzig). 20 Bfa. Mit den heiligen Bulgaren. Von Leutnant d. R. S. Wagner. Kriegskorrespondent der Wiener „Reichspost“. Mit einem Vorwort des bulgarischen Ministerpräsidenten. Preis 3 M. Verlag von Gerold, Stuttgart, Leipzig i. G. Das ungemein feine und wertvollste geschriebene Werk verdient bei sehr billiger Preisen in der Tat die weiteste Verbreitung in deutschen Ländern, jeder politisch interessierte Bürger wird mit Spannung die einzelnen Hefen des einzigen Ereignisses im Orient verfolgen.

Der Balkan und seine Striche von Carl Wölfe. Die Vere. Verlag G. m. b. H., Stuttgart. Veranschaulicht die militärische, physikalische und mechanische. Der Erdumfang der Sonne, Erde, Abweichende Ordnung und Reduktion derselben, sowie die Rotations- und Revolutionsbewegung der Planeten. Erde und Mars. Von Prof. Aug. Kordale, Charlottenburg. Berlin 1913. Verlag G. m. b. H., Preis 1 M.

Das Leben des Giovanni Cellini. Von ihm selbst geschrieben. Uebersetzt von Heinrich Conrad. Romina ca. 650 Seiten, mit 4 Kunstplatten. Preis in Bappt. 3 M., Leinen 4.50 M., Martin Röhrich Verlag, München. „Mein erster Hund“. Von Kurt Müllner. Eine Geschichte von Herz und Gros. Mit zahlreichen Illustrationen in mehrfarbigem Umschlag. Preis brosch. 4 M., elegant geb. 5.50 M. Deutscher Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg.)

Der „Badischen Bauwerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Süddeutschen Bauwerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elßaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Bauwerk, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugewendet (Probenummern werden auf Wunsch gratis zugewandt), entnehmen wir nachfolgende Artikel von allgemeinem Interesse:

Rückblick auf die Entwicklung der elektr. Verkehrsmittel.

Von Ingenieur Lehentz, Berlin. Wir leben in einem Zeitalter der Schnelligkeit, und zwar ist es die Elektrizität, die uns aus unserer früheren Langsamkeit herausgerissen hat. Ganz besonders macht sich diese Schnelligkeit in den Verkehrsmitteln bemerkbar. Auf diesem Gebiete kämpfen die elektrischen betriebenen Straßen-, Hoch- und Fernbahnen mit den bisherigen Dampfmaschinen, die Elektromotoren mit den hauptsächlich Benzin verbrauchenden Explosionsmotoren; und doch sind kaum 30 Jahre vergangen, seitdem die erste, durch Elektrizität angetriebene Straßenbahn vorgeführt wurde. Das Bestreben, die Elektrizität zum Betriebe von Fahrzeugen nutzbar zu machen, trat schon Anfang des vergangenen Jahrhunderts hervor. So wurde 1834 in Petersburg der Versuch gemacht, ein Boot elektrisch anzutreiben, um damit die Nema zu befahren. Der Strom wurde aus einer mitgeführten Batterie entnommen. Trotz aller Bemühungen, welche noch dadurch angeleitet wurden, daß vom deutschen Bund ein Preis auf die Konstruktion einer elektrischen Lokomotive ausgesetzt wurde, gelang es doch nicht, ein derartiges Fahrzeug zu schaffen.

Nachdem Werner v. Siemens die erste dynamoelektrische Maschine gebaut hatte, wurde es möglich, Elektrizität in größeren Mengen herzustellen, auf größere Entfernungen zu übertragen und zum Antriebe von Motoren zu verwenden. Jedoch gelang es Siemens erst im Jahre 1879, die erste elektrische Bahn im Betriebe vorzuführen, das war auf der Berliner Gewerbaustellung.

Nach den vorhandenen Aufzeichnungen ist die erste Veranlassung hierfür auf die Anregung des Baumeisters Westphal aus Rottbus zurückzuführen, der über die Möglichkeit der Übertragung der Kraft fort verkannter Kohlen mit Siemens in Verbindung trat. Der Genannte hatte nämlich eine Bemerkung über die Möglichkeit des Transportes der Kraft des Niagarafalles gelesen und wollte hier eine ähnliche Anwendung in der Praxis versuchen. Ging dies auch nicht an, so hat die Anregung doch dazu geführt, der Sache näher zu treten, und zu sehen, wie weit sich die elektrische Kraftübertragung zum Transport auf Schienenwegen benützen lasse. Der Versuch war gut ausgefallen und hat zur Anlage der ersten elektrischen Bahn geführt. Bei der Beurteilung der Leistung dieser ersten elektrischen Bahnanlage ist zu berücksichtigen, daß dieselbe nicht für den derzeitigen Zweck gebaut war, welcher darin bestand, die angehängten Personenwagen über die 300 Meter lange Rundbahn zu befördern, sondern daß sie ursprünglich dazu bestimmt war, aus den Kohlenkollen des Baumeisters Westphal Kohlen zutage zu fördern. Nichtsdestoweniger waren die Leistungen dieser ersten elektrischen Bahnanlage schon sehr beachtenswert und gaben die Gewißheit, daß derartige Anlagen praktisch verwendbar sind. Trotzdem diese Bahnanlage ihren Dienst einwandfrei versehen hatte und während der vier Monate ihres Betriebes über 8600 Fahrgäste beförderte, fehlte doch noch das Vertrauen zu dieser neuen Erfindung und konnten sich die Bahnen in Deutschland zunächst nicht behaupten. Während es schon den Anschein hatte, als ob die elektrischen Bahnen in Deutschland keine nennenswerte Bedeutung erlangen würden, wandten die Amerikaner dem neuen Verkehrsmittel die größte Aufmerksamkeit zu und erreichten auch sehr bald eine brauchbare Durch-

bildung mit oberirdischer Stromführung, die in wenigen Jahren eine tiefenhafte Verbreitung fand.

Mit den Verbesserungen der Amerikaner kamen die Bahnen wieder zu uns und hat der mächtige Aufschwung, den die Elektrotechnik in dem letzten Jahrzehnt besonders in Deutschland genommen hat, auch im Bau und Betrieb der elektrischen Bahnen so bedeutende Fortschritte mit sich geführt.

Die mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands Hand in Hand gehende Ausdehnung der großen Städte und die zunehmende Ansiedlung in billigen, gesunden Wohnungen der Vororte stellen an den Ortsverkehr erhebliche höhere Ansprüche, die nur durch die Abschaffung der in ihren Leistungen begrenzten, von den Witterungseinflüssen stark abhängigen Pferdebahnbetriebes und durch Einführung des elektrischen Betriebes befriedigt werden konnte.

Aber nicht nur bei der Bewältigung des Straßenbahnverkehrs sollte die Elektrizität haltmachen, sondern sie ist derufen, den Schnellverkehr durch Bau von Hoch-, Untergrund- und Schwebebahnen ebenfalls aufzunehmen.

Der Umstand, daß der elektrische Betrieb in dem Lokalverkehr eine so gewaltige Entwicklung erfahren hatte, veranlaßte die beiden großen Elektrizitäts-Gesellschaften Siemens & Halske und die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zur Anlage einer Versuchsbahn, auf der den Fahrzeugen hochgespannter Drehstrom zugeführt wurde. Nachdem die auf der Versuchsbahn gewonnenen Erfahrungen die absolute Betriebssicherheit ergeben hatten, wurden von der neugegründeten Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Militärbahn Marienfelde-Josfen Schnellbahnversuche ausgeführt. Bereits 1901 wurden auf der Militärbahn Fahrten mit Höchstleistungen von 160 Kilometer in der Stunde erreicht und schon 1903 fuhren die Schnellbahnen, auf dem hundertend verstärkten Oberbau, 200 Kilometer in der Stunde. Zahlreiche Modelle und auch Wagen, von diesen Versuchsfahrten herrührend, sind im Bau- und Verkehrsmuseum ausgestellt als bleibendes Denkmal für deutsche Erzeugnisse.

Daß auch die Elektrizität für den Stadt- und Vorortverkehr die beste Antriebskraft ist, die sich allen Betriebsverhältnissen vorzüglich anpassen kann, haben die Anlagen Berlin-Anhalterbahnhof-Josfen, sowie die Hamburg-Altonaer Stadtbahn bewiesen. Auch für die Berliner Stadt-Ring-Vorortbahn ist die Elektrifizierung vorgesehen und ist die Umwandlung dieser Anlagen nur noch eine Zeitfrage geworden.

Aber nicht nur zur Bewältigung des Massenverkehrs der Großstädte ist die Elektrizität derufen, sondern sie eignet sich auch in vorzüglicher Weise zum Betrieb auf solchen Strecken, die nur geringen Verkehr aufweisen, auf denen aber der Betrieb mit Dampfmaschinen sich nicht rentieren kann. Hier treten die Akkumulatorenwagen in Erscheinung, die ihren Betriebsstrom mit sich führen. Infolgedessen können die je gleiche Strecke ohne vorherige Umwandlung des Oberbaues befahren. Es ist nur erforderlich, daß die Akkumulatoren nach Erreichung ihres Betriebsstromes ausgetauscht bzw. neu geladen werden. Eine größere Anzahl derartiger Akkumulatorenwagen sind von der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung bereits in Betrieb genommen worden.

Nebenbeschäftigung in Steinholzbetrieben. Infolge der zur Zeit mäßigen Geschäftslage in der Steinholzbranche suchen die Unternehmer vielfach nach neuen Artikeln, um während der Arbeitspausen, also vor allem im Winter, Beschäftigung für ihre Leute zu haben. Man hat sich in einzelnen Betrieben darauf gelegt, verschiedene Steinholzartikel, die als Gebrauchsgegenstände in den Handel kommen, während der stillen Zeit anzufertigen. So werden u. a. Steinholz-Tischplatten für Restaurationsbetriebe, Steinholz-Wandplatten als Ersatz der teuren Steingutplatten, Fußbodenöle usw. hergestellt. Auch Fußleisten, Waschtischaufsätze, Waschtretter mit Steinholz- oder Kunstmarmorplatte, Sahretter für Druckereibetriebe, ja zuweilen auch Schalttafeln für elektrische Anlagen eignen sich für die Beschäftigung der Arbeiter während der stillen Zeit. Ein Artikel, der sich ebenfalls leicht von Steinholzunternehmern ausführen läßt und dessen Gebrauch nicht unbedeutend ist, ist die Herstellung sog. Asphaltkitts, wie sie vor allem zur Abdichtung von Rohrleitungen aus Eisen, Stange- oder Zementrohren verwendet werden. Derartige Asphaltkitts, für welche als Hauptbestandteile neben Asphalt die Rohmaterialien des Steinholzes, wie Magnesia, Chlormagnesium usw. in Frage kommen, stellt man sich her aus 20 T. Magnesit, 10 T. in Wasser gelöstem Chlormagnesium, 5 T. Natriumalkoholat und 70 T. geschmolzenem Asphalt. Der Kitt läßt sich nicht auf Vorrat anfertigen, sondern muß erst kurz vor der Verwendung angerührt werden. Zu diesem Zwecke wird man die Mischung mit Ausnahme des Chlormagnesiums fertigstellen und gleichzeitig mit dem gelösten Chlormagnesium in den Handel bringen. Kurz vor dem Gebrauch sind dann die beiden Teile zusammenzumischen.

Zementinjektionen als Mauerdichtungsmittel. Man hat sog. Zementinjektionen, vor allem im Tiefbau, für Fundamente zur Befestigung für Naturstein oder Steingeröll als Untergrund und auch im Bergbau zur Sicherung der Schächtwände verschiedentlich vorgenommen. Interessant sind derartige Arbeiten, die beim Bau des Seinetunnels für die Untergrundbahn in Paris ausgeführt wurden. Die Tunnelwände bestehen hier aus eisernen Ringen. Um eine wasserdichte Zementumhüllung um den Tunnelkörper herzustellen, hat man das eiserne Gehäuse durchbohrt und Zementinjektionen zwischen Erdreich und den Tunnelwänden vorgenommen. In fast gleicher Weise ist man auch bei den Tunnelbauten der Pariser Stadtbahn sowie einigen anderen Untertunnelungen vorgegangen, woselbst Betonwände vorgesehen waren. Es zeigten sich an diesen Wänden Undichtigkeiten und Ausblühungen, welche auf zu geringe Dichtigkeit des Betons infolge zu magerer Mischung zurückzuführen waren. Man ist neuerdings durch verschiedene Zusatzmittel in die Lage versetzt, völlig dichte Betonmassen herzustellen. In den vorliegenden Fällen hat man mit Hilfe von Schlagbohrern die Betonwände teilweise durchstoßen und durch Einprägungen von Zementmilch hat man die äußeren Gesteinspartien, welche die Betonwände umgeben, in eine wasserdichte Betonmasse umgewandelt. Die Erfahrungen hierbei waren günstige und lassen darauf schließen, daß man auch in anderen Fällen zu deren Verwendung schreiten wird, vor allem beim Ausbau von Schächten und Stollen im Bergbau, sowie im Brunnenbau und bei Fundamentausführungen.

Für Konfirmanden! Goldene Ringe Damerringe von 3 M an Herrenringe von 5 M an in massiv Gold gestempelt, bill. Taschenuhren u. Ketten empfiehlt Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Bassage.

Detektiv-Institut „Argus“ A. Maier & Co., G. m. b. H. Mannheim G. O. S. Tel. 3305, bei Ermittlungen, Verordnungen u. Privatankünfte aller Art. 6385a Fabrad-Reparatur-Werkstätte P. Eberhardt 20.6 befindet sich jetzt: 2288 Amalienstraße 57

Pfannkuch & Co. Donnerstag eintreffend in schwerster Verpackung Billige Seefische! Kabeljau 25 Pf. im Auschnitt 28 Pf. Gatte holländer Angel-Schellfische 25 Pf. große 40 Pf. Stockfische 23 Pf. Als Butterersatz empfehlen wir 4496 Esbu-Margarine das Beste auf dem Marke 95 Pf. Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Schulranzen Schulmappen Schultaschen Kofferhaus Geschw. Lämmle, 51 Kronenstr. 51. Rabattmarken. 3586.3.1. Telefon 1451.

Hensels Kunst-Speisefett ist ein sehr angenehmer und beliebter Butter-Ersatz. Das Beste u. Billigste zum Braten, Kochen, Backen. Von der sparsamen Hausfrau mit Recht bevorzugt. 1 Pfd. à 62 Pf., 5 Pfd. à 58 Pf., 10 Pfd. à 56 Pf., 20-50 Pfd. à 54 Pf. Grosser Versand nach auswärts in 5, 10 u. 20 Kilo-Eimern. Gebrüder Hensel, Hoflief. Karlsruhe i. B.

Wir empfehlen zum Umzug Inlaid-Linoleum Granit-Linoleum Uni-Linoleum Sämtliche Qualitäten in Stückware, Teppichen, Waschtisch-Vorlagen sowie Läufern in allen Breiten, neuesten Dessins, reichhaltigster Auswahl. Reste mit 20% Rabatt. Wachs und Cirine zum Auffrischen und Konservieren. Grosser Posten Wachstuche in allen Breiten soben eingetroffen. Billigste Bezugsquelle bei Aretz & Cie. Grossherzog. Hoflieferanten, Kaiserstr. 215. Telefon 219.

Lammjornen in jeder Größe empfiehlt zu billigen Preisen 4101.3.3 N. Hebeisen Haus- und Küchengeräte Werderplatz 36. Tel. 1685. Hauptredstr. 2. Tel. 2749. Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, kompl., einzelne Möbel, kaufen Sie in großer Auswahl am billigsten bei Josef Kirmann, Herrenstraße 40. 39010 Ich kaufe fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Züffel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militärsachen, gebrauchte Ketten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz. Gef. Offerten erbittet Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy Tel. 2015. Markgrafenstr. 22. Gebrauchte Bücher, solche ganze Leihbibliotheken kauft stets zu guten Preisen 9971a30,24 Johs. Trube, Offenburg.

Webers's Hotel „Zur Krone“ Kronenburgerstrasse 26 — Strassburg — Telefon Nr. 585 Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an. 5370a Moderner Komfort, Elektr. Licht, Zentralheizung.

Beamte, Private etc. erhalten: HERREN Stoffe und Konfektion DAMEN Stoffe und Konfektion Bett-, Tisch-, Leibwäsche, Herrenhemden nach Maß, in diskreter Weise von reellem Versandhaus gegen monatliche Ratenzahlungen. Gef. Offerten unter Nr. 4442 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Machen Sie die Tür zu! Dieser Ausruf erübrigt sich, wo unser Türschlüssel „LASSO“ befestigt ist. Derselbe schließt selbsttätig jede offene Tür, versagt nie und ist ohne Nagel, ohne Schraube mit einem Handgriff zu befestigen. Unbegrenzte Haltbarkeit. Preis komplett Mk. 2.25 per Nachnahme. 3590 Zu beziehen durch Aug. Fels, Kaiser-Allee 27, II. 3.3

Ich zahle allerhöchste Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Züffel, Uniformen, Möbel, Wandschmeize. Gef. Off. erbittet An- u. Verkaufsgeschäft von Arnold Schap, 3.1 Jähringerstrasse 28.

Zum Hausputz

Donnerstag, Freitag, Samstag. Fahrstühle durch alle Etagen.

III. Etage.

Staubbesen , reine Borste	95	1.30	1.90
Roßhaarbesen mit Ahorndeckel			1.90
Handbesen , graue Borste	40	50	50
Handbesen , Roßhaar			95
Abseifbürsten	20	30	40
Schrubber	25	35	50
Teppichbesen mit langem Stiel	68	85	50
Teppichbürsten	45	60	85
Scheuerlappen , Kupfer			15
Putztücher	20	30	40
Fensterleder , engl. Ware	45	90	50
Teppichklopper	40	50	65
Wollbesen			95
Waschseife	1.10	1.65	3.20
la Kernseife Stück ca. 250 gr	10	St.	1.35
Riebeck'sche Kerzen ca. 500 gr	Paket		48
Bohnerwachs , ca. 1/2 Kilo			1.05
Metallputz	Flasche		28
Messerschmirgel	Dose		25
Putzpomade , „Amor“			7 12
Möbelpolitur	Flasche		30
Seifenpulver , 3 Pakete			10
Seifenpulver , Thompson			13
Bleichsoda	Paket		7
Aluminiumputz	Paket		22
Linoleumseife	Stück		32
Stahlspäne	Paket		28
Scheuersand	Paket		10

Zum Umzug

Eis. Bettstellen, Kinderbettstellen
Feldbettstellen, Volksbadewannen
Sitzbadewannen, Matratzen in jeder Größe
in grosser Auswahl.

Hermann

Tietz.

Doppelpult, Kassenstr. 4487
Violine (Vollgeige), sehr gut erhalten, mit Kasten, billig zu verkaufen. Redtenbacherstraße 21, part.

Mehl! Mehl!

aus nur erstklassigen Süddeutschen Mühlen.
Ich mache speziell auf mein „Weizenmehl 0“, welches sich zur allerfeinsten Bäckerei vorzüglich eignet und dessen Qualität allseits anerkannt wird, aufmerksam.

Mehl 0	1 Pfund	20
	5 Pfund	95
Mehl 1	1 Pfund	18
	5 Pfund	85
Mehl in Säcken	5 Pfund	1.05
	10 Pfund	2.10
	25 Pfund	4.75
Lilien-Mehl in Säcken	5 Pfund	1.15
	10 Pfund	2.20
	25 Pfund	5.—

Feinste Spezialität der Sinner Mühle.

Bucherer und Filialen.

Pfannkuch & Co

Teigwaren und D'rröbft:

Bruch-Maccaroni
Pfd. 28 Pfg.

Maccaroni, offen
Pfd. 30 Pfg.

Feinste Maccaroni
— nur in Paket —
Pfd. 38 Pfg.

Africane
Pfd. 42 Pfg.

Taganroc
Pfd. 50 Pfg.

Feinste Gemüse Nudeln
Pfd. 60 Pfg.

Hausmacher
— nur in Paket —
Pfd. 36 Pfg.

Hier-Hausmacher
— nur in Paket —
Pfd. 42, 50 und 60 Pfg.

Zwetschgen
Pfd. 21, 25 und 30 Pfg.

Zwetschgen
Pfd. 26 Pfg.

Blodjanzwetschgen
— in Paket —
Pfd. 40 u. 60

Zwetschgen
ohne Stein Pfd. 60 Pfg.

Kranzfeigen
Pfd. 28 Pfg.

Birnschnitze
Pfd. 25 Pfg.

Feinste ganze Birnbutzeln
Pfd. 30 Pfg.

Dampfpfäfel
Pfd. 45 Pfg.

Californische Pfirsiche und Birnen
Pfd. 60 Pfg.

Aprikosen
Pfd. 70 u. 1.—

Datteln
Pfd. 38 Pfg.

Mischobst
— sehr beliebt —
Pfd. 40 u. 50

beißes ohne Stein
Pfd. 60 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Geopold Kölsch

Karlsruhe :: Kaiserstrasse 211
Stammhaus gegr. 1844. Telephon Nr. 160.

Die Abteilung

Kinder-Konfektion

bietet größte Auswahl in 4479

Frühjahrs-Neuheiten

in einfacher bis vornehmster Ausführung.

Knaben- Anzüge, Mäntel, Pyjacks, Blusen.

Mädchen- Kleider, Jacken, Blusen, Röcke

Hüte, Mützen, Häubchen

Bleyles Anzüge, Sweater, Hosen

Backfisch-Blusen u. -Röcke.

==== Auswahlendungen bereitwilligst. ====

Heirat.

Geschäftsmann, zur Zeit Privat, ohne Anhang, 50er, von edl. Charakter, große hässliche Erscheinung, in geordneten Verhältnissen, wünscht betreffs rentabler Geschäftsübernahme mit älterem Fräulein oder Witwe, auch vom Lande, zwecks baldiger Heirat in Verbindung zu treten. Witwe mit einem Kinde nicht ausgechl. Offert. unter F. G. 2020 hauptpostlagernd Forstheim. 29483

Heirat.

Witmer, 50 J. alt, ehengl., gut achend, Geschäft, wünscht sich wieder zu verheiraten, mit Fräul. od. Witwe gleichen Alters, jedoch nicht ohne Vermögen. Vermittler verbeten. Offerten unter Nr. 29335 an die Erped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Heirat.

Eine gebildete Witwe, auf der 40er Jahre, tüchtig im Haushalt, wünscht sich mit einem, dem Alter entsprechenden Herrn, Beamter o. Geschäftsmann, zu verheiraten. Offerten unter Nr. 29495 an die Erped. der „Bad. Presse“ erbeten. Verheim. Ehrenl. Anonym abest. samars-branner Wallau, preiswert zu verkaufen. 29603

Jung., selbständ. Kaufmann, stattl. Erscheinung, Ende 20, ehgl., sucht mit vermög. Frä. zwecks Heirat in Verbind. zu treten. Diskret. Ehrenf. Offert. m. Bild u. genaue Angabe über Vermögen unter Nr. 29619 an die Erped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kind
Kinderloses Ehepaar wünscht am liebsten Mädchen, gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt anzunehmen. Offert. u. Nr. 29617 an die Erped. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Kind
8 W. alt, Mädch., wird in gute Pflege gegeb., ev. auch ohne gegenf. Verg. an Kindesst. Off. unt. 29697 a. d. Erp. d. „Bad. Presse“.

Piano, neue u. gebrauchte, zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe werden auch Klaviere gesstimmt und repariert. 29604 M. Eckert, Steinstr. 16, 1. Etod.

Unterricht im Weihnähen.
Fräulein erteilt gründlichen Unterricht im Weihnähen u. Weisnähen. Eintritt jederzeit. Anmeldungen täglich von 8-5 Uhr. 29635 Douglasstr. 6, part.

Herren-Fahrrad noch neu Marke Orioner Preis. u. Rad. weg. Verleg. billig abzugeben. 29624 Luttenstr. 50, 1.

Tafel-Service
für 12 Personen, ist preiswert zu verkaufen. Abz. zu erfragen unt. 29294 in der Erp. der „Bad. Pr.“

Billig zu verkaufen Blumenfüßel in jeder Größe, sowie 2 Essigfäßchen mit Heißell., ein gut drehender Dreh. auf Land passend, für 5 M. 29291, 2.2 Duracherstr. 57, 1. Et.

Kinderbettstellen, sowie etw. Bettstellen für Erwachsene tabelhaft bill. zu verk. **Werner,** Schloßplatz 13, Einname Karl-Friedrichstr. Tel. 388. 29654 Ein fast neuer Kinderfahrradwagen billig zu verkaufen. 29630 Goethestraße 15, 5. II.

Schlösserherd
ein j. gut. weg. Wegg. 5. a. verk. 29600 Augustastr. 13, II., 11.

Eier Eier

für die Karwoche und Ostern

empfehlen in bekannter Güte zu den äußersten Preisen.

J. Klumpf Wwe. & Cie.,

Eier-Import. 4880.2.1

Detailverkauf Waldstrasse 53, Eing. Ludwigsplatz. — Teleph. 394.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

München, 12. März. (Tel.) Anlässlich der heute anstehenden Hof- und Landesfeier fand heute vormittag in der Allerheiligen-Hofkirche eine stille Messe statt, bei der die ganze königliche Familie beizuhönte. Der Verband der Prinzregent-Kanoniere veranstaltete in der Kajetan-Hofkirche im Beisein des Prinzen Walbert ein militärisches Requiem und ließ einen Kranz an dem Sarkophag niederlegen.

Zur Jahrhundertfeier.

Berlin, 12. März. (Tel.) Die heutige Sitzung des preussischen Herrenhauses eröffnete Präsident von Wedel-Piesdorf mit einer Ansprache, in der er der Zeit vor hundert Jahren gedachte und u. a. sagte:

„Möge es Gott gefallen, Deutschland vor einer ähnlichen Prüfung zu bewahren, wie Preußen sie in den Jahren 1806 bis 1815 zu erdulden hatte. Aber ich lebe der Zuversicht, daß wenn uns erneut ernste Gefahren bedrohen, wir hinter unseren Vorfahren nicht zurückbleiben, freudig Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes opfern und uns um unsere Landesherrn scharen und zum Siege schreiten werden. Diese zuversichtliche Hoffnung lassen Sie uns dadurch zum Ausdruck bringen, daß Sie einstimmig in den Ruf: „Sei Majestät unser König, der deutsche Kaiser, dreimal hoch!“

Zur Zeichnung der Reichs- und Staatsanleihe.

Berlin, 12. März. (Tel.) In der heutigen Ausschuss-Sitzung des Preußen-Konföderations wurde wegen der Zuteilung der Zeichnungen der Reichs- und der preussischen Staatsanleihe Beschluß gefaßt und zunächst bestätigt, daß eine wesentliche Ueberzeichnung der Anleihen vorliegt, und daß von den Schatzanweisungen etwa die Hälfte genommen worden ist.

Da Umtauschmeldungen noch fortgesetzt einlaufen und beim Ende des Monats noch Berücksichtigung finden sollen, so wird aber auch hier ein befriedigendes Ergebnis erwartet. Die Schulbuchzeichnungen sollen alle, die Sperrzeichnungen bis durchschnittlich 90 Prozent berücksichtigt werden. Auf die freien Zeichnungen entfällt nur eine geringe Quote, die Schatzanweisungen werden voll zugeteilt.

Stalien.

Zum Bestehen des Papstes.

Rom, 12. März. (Tel.) Der „Observatore Romano“ schreibt: „Die Besserung in dem Bestehen des Papstes hält an, so daß man seine vollkommene Wiederherstellung für bevorstehend hält.“

Da indessen die Aerzte dem Papst noch einige Ruhetage anempfohlen haben und da die Karwoche, während welcher die üblichen täglichen Empfänge gewöhnlich ausgesetzt werden, bevorsteht, werden diese Empfänge erst nach Ostern wieder aufgenommen werden.“

Ein Angriff auf den Marineminister.

Rom, 12. März. (Tel.) Der Marineminister Leonardi Cattolica wurde heute morgen auf dem Weg zum Ministerium von dem inaktiven Contre-Admiral Enzo Brustal beleidigt, der ihm, ohne ein Wort zu sagen, einen Faustschlag zu verfehlen versuchte.

Ehe der Minister darauf reagieren konnte, nahmen Kavallerieunteroffiziere Gozo fest, der sehr erregt war und Schimpfworte gegen den Minister ausließ. Dieser bewahrte seine Ruhe. Gozo war vor zwei Jahren zur Disposition gestellt worden, und zwar auf einstimmigen Beschluß der Beförderungskommission. Die Berufung an den Staatsrat hatte keinen Erfolg. Gozo wurde sofort verhaftet.

Als später Marineminister Cattolica den Sitzungssaal der Kammer betrat, wurde er mit minutenlangem Beifall begrüßt. Der Abgeordnete Cavagnari brandmarkte die Tat des Admirals Gozo und beglückwünschte den Minister im Namen der Kammer, der für die ihm dargebrachte Rundgebung danke.

Frankreich.

Die Aussichten der französischen Heeresvorlage.

Paris, 12. März. Ein Mitglied des Heeresauschusses der Kammer erklärte einem Berichterstatter, daß etwa 20 Mitglieder desselben für und 10 gegen die dreijährige Dienstzeit seien.

Die Regierung werde jedenfalls ganz ungewöhnliche Energie entfalten müssen, wenn sie die Annahme des Gesetzes durch den Senat vor dem 12. April, nämlich vor der infolge der Generalratsitzungen notwendigen Parlamentsvertagung durchsetzen wolle.

Paris, 12. März. (Tel.) Eine große Anzahl von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern, darunter Anatole France, Spiville und Beal, erhob in einem öffentlichen Aufruf entschiedenen Einspruch gegen die beispiellose Ueberziehung, mit welcher die Militärvorlage verabschiedet werden soll.

Sie verlangen, daß das Militärgesetz, durch das das geistige und wirtschaftliche Leben in Frankreich in so einschneidender Weise beeinträchtigt zu werden drohe, eine gründliche Erörterung erfahre.

Belgien.

Keine Wahlrechtsreform.

Brüssel, 12. März. (Tel.) In der Kammer erklärte heute der Ministerpräsident auf eine Anfrage, daß, nachdem die Sozialisten den Generalstreik abgelehnt hätten, die Regierung sich auf das Wahlergebnis vom Juni 1912 berufen und sich höchstens nur dazu verstehen könne, das Kommunal- und das Provinzialwahlrecht zu revidieren.

Das bedeutet, wie die anschließende Debatte feststellte, die Ablehnung jeder Verfassungsrevision im Sinne des gleichen Wahlrechts.

England.

London, 12. März. (Tel.) Die Suffragetten versenden an Rechtsanwälte, Stadtverordnete, Geistliche, Schulmeister, Kaufleute, und andere Personen unfrankierte eingeschriebene Briefe, für welche die Empfänger 50 Pfennig Strafsporto zu zahlen haben. In den Briefumschlägen befinden sich lebhafte Zirkulare, die das Wahlrecht für die Frauen fordern. (Zirk. 31.)

Aus dem Unterhause.

London, 12. März. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Boley an, ob die Erklärungen der Staatssekretäre v. Jagow und v. Tirpitz in der Budgetkommission des deutschen Reichstags eine Aenderung in der britischen Flotte zur Folge haben werden.

Parlamentsuntersekretär Mc Namara erwiderte, Churchill werde bei der Einbringung des Flottenetats am 26. März eine ausführliche Erklärung abgeben. Desgleichen stellte der Kriegsminister eine eingehende Erklärung über die Luftflotte bei Vorlegung des Heeresetats in Aussicht.

Später richtete Kees an den Staatssekretär Mc Kenna eine Anfrage, ob Luftschiffe in einer Höhe über 3500 Fuß festgesetzt oder angehalten werden können, und was für Schritte die Regierung zu tun gedenke, um die kürzlich getroffenen Bestimmungen durchzuführen.

Mc Kenna erwiderte, die Antwort auf die erste Anfrage hängt von dem Witterungsstande ab. Unter den gewöhnlichen Witterungsverhältnissen kann die Form und der Typus des Luftschiffes genügend unterschieden werden, um festzustellen, wo die Bestimmungen übertreten werden. Die Polizei wird mit dem Luftschiff auf dem gewöhnlichen Wege verfahren, wenn es landet. (Heiterkeit.) Gegen Luftschiffe die nicht landen, werden die Militärbehörden vorgehen. (Erneute Heiterkeit.) Kees fragte weiter, ob die Bestimmungen bei den bestehenden Verhältnissen ernsthaft gemeint seien. Mc Kenna antwortete: Sehr ernsthaft!

Kees fragte dann, welche Schritte die Regierung zu unternehmen beabsichtigt, um die Verteidigungsmittel des Landes zu verstärken, mit Rücksicht auf die in dieser Richtung von den anderen europäischen Mächten getroffenen Maßnahmen. Premierminister Asquith antwortete, daß die Absichten und Pläne der Regierung ausführlich dargelegt würden, sobald der Heeres- und Flotten-Etat eingebracht würde. Der Heeresetat werde in der nächsten Woche vorgelegt.

Amerika.

Das kanadische Schiffsgesetz an England.

Ottawa, 12. März. (Tel.) Der Beginn der zweiten Woche der Dauerdebatte über die Marinebill im kanadischen Unterhause ist hauptsächlich bemerkenswert durch die Verlesung der bisher unveröffentlichten Denkschrift des englischen Marineministers Churchill. Sie enthält die Empfehlung, die kanadischen Schlachtschiffe in England zu bauen und bezweifelnd die Zweckmäßigkeit, sie in Kanada zu bauen, wie von der kanadischen Opposition vorgeschlagen wurde.

Die Opposition protestierte gegen die Verlesung im Auszug und verlangte die Verlesung des vollen Textes. Der Premierminister Borden tat dies und rief damit große Ueberschuldung hervor. Die Liberalen waren in Verlegenheit gebracht und charakterisierten die Bemerkungen Churchills als unbedeutende Einnischung in die inneren Angelegenheiten des Dominion. Sie bestritten die Richtigkeit der Behauptungen und Schlussfolgerungen Churchills und führten in hitziger Kritik gegen die Einnischung fort.

Australien.

Melbourne, 12. März. (Tel.) Die Taufe der zukünftigen Bundeshauptstadt wurde heute an Ort und Stelle durch Lady Denman, die Gemahlin des Generalgouverneurs, in Gegenwart von 500 Gästen vollzogen. Als Name wurde Canberra gewählt, die bisherige Bezeichnung der Stadt. Dem Taufakte folgte die Grundsteinlegung für die Gedächtnssäule durch den Generalgouverneur, der ein Festbankett folgte.

„Die weiße Legion.“

Ein v. W. Unter dem 23. März 1813 erließ die Prinzessin Marianne, „die edle Freundin des edlen Stein“, folgenden Aufruf an die deutschen Frauen:

„Das Vaterland ist in Gefahr! Männer und Jünglinge ergreifen das Schwert, alles strömt zu den Fahnen und rüftet sich zum blutigen Kampfe für Freiheit und Selbständigkeit. Aber auch wir Frauen müssen mitwirken, die Siege beständig helfen; auch wir müssen uns mit den Männern und Jünglingen einen zur Rettung des Vaterlandes. Darum gründe sich ein Verein: „Der Frauenverein“, zum Wohl des Vaterlandes. Gern stellen wir uns an die Spitze desselben. Nicht bloß bares Geld wird dieser Verein, als Opfer gebracht, annehmen — sondern jede entbehrliche, wertvolle Kleinigkeit, — das Symbol der Treue, der Trauring, die glänzende Verzierung des Ohres, den kostbaren Schmuck des Halses. Gern werden monatliche Beiträge, gern Materialien, Leinwand, gesponnene Wolle und Garn angenommen und selbst unentgeltliche Arbeit als Opfer angesehen werden. Alles, was auf diese Art gesammelt wird, gehört dem Vaterlande. Diese Opfer dienen dazu, die Verteidiger, die es bedürfen, zu bewaffnen, zu besolden, auszurüsten, und wenn die reiche Wohltätigkeit der Frauen uns in den Stand setzt, noch mehr zu tun, dann sollen die Verwundeten gepflegt, geheilt und dem dankbaren Vaterlande wiedergegeben werden, damit auch von unserer Seite das Große und Schöne erfüllt werde, damit das Vaterland, das in Gefahr ist, auch durch unsere Hilfe gerettet werde, sich neu gestalte und durch Gottes Kraft aufblühe!“

Dieser Aufruf entfachte die Flamme der Begeisterung in den Herzen der Frauen zu Ickern der Höhe, sie zeigten sich würdig, Mütter und Bräute der Helden unserer Befreiungskriege zu sein. Auch ein „weiblicher Wohltätigkeitsverein“ wurde damals gegründet, der sich

am 13. Juli 1815 nicht vergeblich an das durch die allgemeine Kriegsnot fast erschöpfte Vaterland wandte. Jede Dame hatte ein Journal zu führen, in dem sechs verarmte Familien verzeichnet standen, deren sich das betreffende Mitglied in jeder Hinsicht anzunehmen hatte. Ein Vaterlandsfreund jener großen Zeit schrieb über die Tätigkeit dieser Damen: „Zweck des Vereins war, das beglückende Bewußtsein zu erwerben: Es schmachtet keine Witwe und Waife unserer gefallenen Krieger, keiner unserer armeren Brüder im Glende, es ist keiner ohne die entbehrlichsten Kleidungsstücke, keiner ohne Nachtlager, es neget kein Unglücklicher sein armseliges Brot mit Tränen, ohne daß ihm eine segnende Hand bereit wäre, sie zu trocknen.“

Und doch waren es nicht diese Frauen, die sich den Ehrennamen „Die weiße Legion“ hätten beilegen dürfen, sondern eine überpannte Dame forderte im russisch-deutschen Volksblatt (13. Mai 1813) auf ein Amazonen-Regiment zu bilden, das sich „weiße Legion“ nennen sollte. Kogebue redigierte diese Zeitung! Aber nur wenige schrieben sich in die Liste des Weiber-Regiments ein. Die deutschen Frauen wußten, wo ihre Hilfe notat; sie pflegten Kranke und Verwundete in den Lazaretten, nähten Hemden und Hosen für die Landwehrmänner und legten sich Entbehrungen auf, um besser geben und helfen zu können. Nichts Gattin gab ihr Vermögen dahin und erkrankte an Typhus, den sie sich bei der Krankenpflege geholt. Eine Frau Welpa leistete beispielloses in der Aufopferung für Verwundete in dem von ihr eingerichteten Hospital in der alten Friedrichstraße zu Berlin. Jenny Formen gründete einen Mädchenverein, der Verbandstoffe anfertigte. Frau Amalie Baer, Frau Unger, Frau Eben, die Generalin von Sobbe, die Burggräfin Fouquieron, Frau von Erdmannsdorff, von Kappard in Siegnitz und Frau von Stein zeichneten sich besonders durch Opferwilligkeit aus. Auch Frau von Berg, die Witwe König sowie die Kirchenrätin Meierrotto seien genannt, letztere stiftete ein Lazarett am Halleschen Tor in Berlin.

Die junge Komtesse Reale pflegte die Kranken im Lazarett an Brandenburger Tor zu einer Zeit, wo noch Schmutz und Elend in jenem Spital so grauenhaft herrschten, daß wenige sich getrauten diese Stätte des Jammers zu betreten. Die Witwe des Töpfers, Krauf wusch den Kranken ohne Vergütung die Wäsche über Nacht. Die Hebamme Guckmann verband, als es noch an ärztlicher Hilfe mangelte, die Verwundeten von Großbeeren, die Witwe Glaser trug mit ihrer Tochter die Kranken aus den Köchen ins Lazarett. Unterdessen rührigsten wurde damals aber der Mädchen-Verein der „unvernannten Schwestern“ gerühmt, die Schenkendorffs Worte zur Tat werden ließen:

„Eure Hand beglückte Keinen, der das Schwert nicht zog fürs Recht!“

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 Pf. für Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

G. E., Hornbach. Ihr Sohn kann vom 17. Lebensjahr ab als Freiwilliger dienen, sofern er ärztlicherseits für tauglich befunden wird. Schneider sind bei der Truppe sehr gesucht, die Bedingungen werden daher soweit als möglich ermäßigt. Als Freiwilliger kann er sich bei jedem Truppenteil vom 1. April ab melden. Auf dem Regimentsgeschäftsamt wird er das weitere dann erfahren. Zur Anmeldung muß er eine Bescheinigung des Vaters mitbringen, daß derselbe mit dem Intenitrit einverstanden ist. Diese Bescheinigung muß vom Bürgermeisteramt anerkannt sein. (386)

E. S. in B. Die betr. Anstalten befinden sich in Kiel und Wilhelmshaven. Die näheren Bedingungen können sie bei jedem Bezirkskommando einsehen. (349)

R. S. Die Anstalten in Habsheim b. Mühlhausen bilden Anstalten aus. (410)

J. M. Kaiser Friedrich-John-Marktlände haben für Viehhäuser etwas Mehrwert, aber es gibt weniger Umfrage als Angebot. (241)

Auskünfte in Vertriebs-Angelegenheiten (ohne Gewähr).

Nr. 100. Bezüglich Ihres Türken-Loses und Ital. Bevilacqua la Maza-Lose wenden Sie sich am besten an das Bankgeschäft Kar. Göh. Der Lauch der Türkenlose gegen die vier Bevilacqua la Maza-Lose dürfte nicht im gleichen Wertverhältnis stehen. (289)

L. L. Ihr Dester. Kotes Kreuz-Los Serie 7823 Nr. 26 wurde in der Ziehung vom 2. Januar nicht gezogen und nimmt daher an den ferneren Ziehungen, die letzte ist im Jahr 1933, teil. (283)

E. F. Das Freiburger 15 Fr.-Los Serie 3228 Nr. 45 wurde nicht gezogen. (272)

H. Sch., Grünwinkel. Ihre fragl. Preuß. Boden-Credit-L.-S. Hyp.-Bl.-Pfundbr. wurden noch nicht ausgelöst. (370)

L. J. Eine Liste der Weihnachtsmesse ist uns nicht zugänglich. (259)

E. B. Das Bevilacqua la Maza-Los Serie 19671 Nr. 87 wurde nicht gezogen. (311)

Ch. W., Singen und J. B., Schwellingen. Jedes größere Bankgeschäft besitzt die amtlichen Ziehungslisten sämtlicher Wertpapiere und übernimmt die Kontrolle derselben zu billigen Sätzen. (315), (263.)

J. D. in D. Die beiden Lose Augsburgser 7 fl. Serie 2 Nr. 89 und Mailänder 10 Lire Serie 6550 Nr. 76 sind noch nicht gezogen worden. (331)

Fortlaufende Kontrolle und Einlösung von Vostreffern und Wertpapieren besorgt Bankgeschäft Carl Göh, Karlsruhe, Bebelstr. 11.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL 500 ZIMMER VON 3 MARK AN ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FIESENDEM WASSER, FERTELEPHON.

Nach Amerika und den übrigen Weltteilen herausgab Bilette zu Originalpreisen die obrikeitl. Agentur Friedrich Wozlok, Karlsruhe, Karlsruherstr. 26. Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie.



Bei Husten, Heiserkeit

und anderen Katarrhen der oberen Luftwege sind die Coryfin-Bonbons ein ausgezeichnetes Linderungsmittel.

Man läßt etwa zweifündlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen. Sehr bald empfinden die katarrhalisch erregten Schleimhäute ein wohlthuendes Gefühl der Kühle. Etwaige Schmerzen lassen nach, die Stimme wird wieder klar und frei.

Man verlange die Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.



Todes-Anzeige.

Unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Robert Hesch
Oberlehrer a. D.

ist nach längerem Leiden im Alter von nahezu 68 Jahren uns heute durch den Tod entrissen worden.

Offenburg, Karlsruhe u. Zürich, den 12. März 1913.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Pauline Hesch, geb. Link
Emil Hesch, Finanzamtmann
Luise Bautz, geb. Hesch
Emma Hesch, geb. Martin
Georg Bautz.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. März, nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

**Zum Umzug!
Wie neu**

werden Ihre Sachen durch unsere

**lacke
Dele**

Oelfarben
strichfertig
MÖBELPOLITUREN
BRONCENLEIM
BODENWICHSE.

Fussbodenlacke
Pinsel,
Bodenoel etc.
Farben, Lacke
für alle Industriezweige,
empfiehlt Niederlage der
Farbenfabrik A. Schaeffer
Waldstr. 15, h. Colosseum.

Münchener Loden

Damen-Sport- u. Reise-Kostüme
chic verarbeitet, hübsche Dessins
M. 24.— 28.50 34.50 44.50

Herren-Sport- u. Reise-Anzüge
aus soliden Loden-Stoffen
beste Verarbeitung
M. 24.— 27.50 34.— 40.— 46.—

Pelerinen Damen } von
Herren } 12 Mk.
an

3 Spezial-Qualitäten:
Gebirgsloden
Himalayaloden
Federleicht. 4351

Damen-Herren-Wettermäntel neue Fassons
neue Farben
M. 22.— 26.50 29.— 32.50 38.— 42.—

Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe
Kaiserstr. 185.

Emil Röderer
Konditorei und Café
Ecke Zähringer- u. Waldhornstrasse — Telephon 1585
zeigt seine

Oster-Ausstellung

ergebenst an:

Schokolade-Hasen von 5 Pfg. an
Fondant-Hasen von 5 Pfg. an
Karamel-Hasen aufs Gewicht u. Stück
Schokolade-Eier von 5 Pfg. an
Fondant-Eier von 5 Pfg. an
Dragée-Eier 1/4 Pfund 15 Pfg.
Croquant-Eier in verschiedenen Größen.

Schulranzen
Schulmappen
Schultaschen
Leder-Ranzen
4498 von Mk. 4.50 an.

Kofferhaus Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51.
Teleph. 1451. Rabattmarken.

Für Gartenbesitzer u. Blumenfreunde

ist Ovis-Guano ein hilfreiches und wirksames Düngemittel für alle Kulturen. Er enthält die drei Pflanzennährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in leichtlöslicher Form, ist geruchlos, wird nur aufgestreut und untergeregnet und kann auch als Gussdünger verwendet werden.

Gartendünger (Marke „Ovis-Guano“) liefert in Säckchen à 5 1/2, 25 und 50 Kilo Mk. 2.50 4.— 7.— 12.—

Blumendünger (Marke „Ovis-Guano“) in Karton à 15, 35, 60 Pfg. und Mk. 1.—

Ferner in garantiert reiner, unverfälschter Ware

Hornspähne (Fabrikat Niehus & Bittner) in verschiedenen Mahlungen. (Preis je nach Quantum.) 4494

Prospekt gratis. Generalvertrieb für das Grossherzogtum Baden u. die Rheinpfalz: **Prompter Versand.**

C. Frohmüller, Samenhandlung,
Inhaber: J. Klasterer, Hoflieferant.
Erbprinzenstr. 32, Karlsruhe, Telephon 1145.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Sie heiraten?

dann sollten Sie nur

Paradies-Matratzen
anschaffen. Es ist das Beste und Fortgeschrittenste was existiert. (Keine sogen. Reform-Matratzen.)

Konkurrenzlose Auslüft-Zellen-Matratzen

Völliges Aussonnen und Selbstaufzupfen möglich. Kein Hartwerden und Umarbeiten mehr. Lieferung leerer Zellen-Hüllen zum Selbststumpolstern alter Matratzen. — Spielend leicht zu füllen!

Vorsicht vor Nachahmungen.
Umarbeiten von Decken, Matratzen etc. Besichtigung erbeten. Kataloge zu Diensten.

Niederlage: 4491
Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstr. 122
Ecke Waldstrasse.

Schöpf

empfiehlt als besonders preiswert:

Maccaroni (fein Bruch)
per Pfund 28 32
35 und 40 Pfg.
in Paketen
40 50 u. 60 Pfg.

Suppen-Nudeln
1/2 Pfund-Paket
10 15 u. 20 Pfg.

Gemüse-Nudeln
per Pfund 30 40
50 u. 60 Pfg.

Zweitstücker
per Pfund
30 35 u. 40 Pfg.
ohne Stein 60 Pfg.

Kranzseigen
Pfund 28 Pfg.

Dampfpfäfel
Pfund 50 Pfg.

Birnenstücker
Pfund 25 Pfg.

Milchobst
Pfund
30 40 u. 60 Pfg.

Gottl. Schöpf
Büro und Lager:
Zuifenstraße 34.
Telephon Nr. 2826.
Zitieren: 4598

Nudolfstraße 21
Mhländstraße 21
Grenzstraße 2
Schützenstraße 13
Zuifenstraße 34
Schützenstraße 91.

Nur so lange Vorrat

10000 Rollen Tapeten

per Rolle von 10 Pfg., Goldtapeten von 15 Pfg. an

Moderne Muster.

Am Lidelplatz 30a
Telephon 2586

Fritz Merkel.

Musterkarten hiervon werden keine ausgegeben. 4496

Fischhalle Bechtel.

Amalienstraße 22, Stand auf dem Wochenmarkt.
Freitag Ludwigplatz, Samstag Marktplatz.

Seit geraumer Zeit eingetroffen in feinsten Qualität garantiert edle
Schlesische Angelfische, Holländer Gabel, Fd. 50, Sardien-
Gabel, Fd. 40, Seelachs, Seelachs, Fd. 40, Rotzungen, Fd. 40,
F. Salm, Fd. 1, 80, Heilbutt im Auschnitt, Badische Fische, Fd. 30,
Grüne Deringe, Fd. 15, Nierenlachslinge, Fd. 20,
Schöne Bücklinge, Prima Stockfisch, naturgewässert, ohne Salz und
Salpeter, erste Qualität, Fd. 30, Schauen Sie nicht auf die paar
Pfennige mehr, die er kostet. Dieser Stockfisch ist das Feinste, das es
in dieser Art gibt. 4490

Beteiligung,
event. Einheits-, Verrechnung u. ge-
dienten u. edlen Charakter in
geordneten Verwaltungen
wollen ihre Chancen unter Nr.
29611 an die Expedition der „Bad.
Presse“ richten.

Kassenscheck
bereits neu, 110/55,
hochfeiner Salontisch, Sedg. 30,
ca. 35 Pfd. gutes Holzhaar 20,
Steil, schöne Holzhaarmat. 35,
groß. Waldstisch 6, ein. u. Schrant
10, pol. Bettstelle in Holz 12,
pol. Sch. aufger. Bett 40, große
schöne Schranke 45 u. 28, Möb-
len für Einm. nach Maß 3, 4, Wägen-
schärfe 1.50, 2.— u. 3.—, 2. sehr
schöne Stühle 4.45, schöne Stuhl-
Kücher 15 an, schwarze Wehr-
Anzüge, Sports-Anzüge, Jungl.-
Anzüge, halbrunder Tisch 1.50,
schöne Salon-Beleucht.-Lampe
10 u. zu verkaufen. 29647

**Badewanne-
Gelegenheitskauf,**
prima porzellan- emailiert, auf-
eisen, mit kleinen Schönheitsfehler,
billig zu verkaufen. 4512

Preis 60 Mark.
Leon Kahn, Kreuzstr. 3.

Freij gewässerte

Stodfische

per Pfund 23 Pfg.
5 Pfund Mk. 1.10
54 empfiehlt 2596

Bucherer

in sämtlichen
Zitieren.

Besseres Restaurant
oder Café möglichst vor 1. April
zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 29627 an die Exped. der
„Bad. Presse“.

Guterh. Badewanne zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis unter Nr. 29628
an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Regenmantel od. leichter Heber-
zieher,** sowie Anzug für schlanke
Herrn zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 29618 an die Expedition
der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein schwarzer Anzug Größe, gut
erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 29580 an die
Exped. der „Bad. Presse“.

Herrschafthaus
in der Nähe von Karlsruhe, im
eines tüchtigen, vort. u. Mädeln
(evang.), das billig alle Hausarbeit
besorgt. 32
Offert. erbeten unter Nr. 29252
an die Expedition der „Bad. Presse“.

Pianino,
vorz. Instrument, kreuzseitig
wird mit fünfjähriger Garantie
für Hälfte des Neupreises abgeben.
29657 **Heinz Müller,** 31
Wilhelmstraße 4a, Bad. 1.

Zu verkaufen: Sehr schöner,
Schreibstisch, fast
neuer Schloßmeier, kompl. schönes
Bett u. boh. Kasten, guterh. Divan,
Küchenschrank, groß. Kleiderkasten,
Alles billig. **Abhandl. 12, part.**

1 Stehpult
1 Doppelpfisthule
2 Schreibstühle
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
4497 **Kaiserstraße 18.**

Guterh. Fahrrad
überst. billig abzugeben. 4506
Wilhelmstr. 76, 3. St.

3-Rad mit Freilauf, billig
abzugeben. 29646
Hauptstraße 34, 4. St.

Fahrrad
Marke Diamant, mit Freilauf,
wie neu, billig zu verkaufen.
29601 **Kärnerstraße 15, II. St.**

Zu verkaufen:
eif. Kinderbett, Drabg. u. Matr.
29638 **Mühlstraße 25, III. St.**

Zu verkaufen.
Ein **Kinderwagen**, gut
erhalten (Freilauf). 29622
Näheres Kreuzstr. 13, 3. St.

Ein erhaltener Kinderwagen, noch nie
gebr., sowie schönerer **Wagen**
billig zu verk. **Mühlburg, Bad-
straße 73, IV. St., I.** 29602

Ein **Kinderwagen**, gut erh., 4
Räder u. Kasten, zu verk. Näher.
29638 **Steinstraße 7, IV. St.**

**Sanz neuer, halboberer
überzieher**
marcano englisch, für isolante
Fahrt, Breite 46—48 im Hüftmaß
billig zu verkaufen. 4486
Erbsengasse 23, III.

Lipp-Flügel
Wunderbare Tonfälle.
2.1. Alleinvertrieb. 4375

Piano-Gaus Johs. Schlaile
Karlsruhe, Douglasstraße 24.

3 **Herren-oder, neue, Torp. Kreil.**
weg. Artikel billig abgeben. 42
28455 **Sofienstr. 103, Autogarage.**

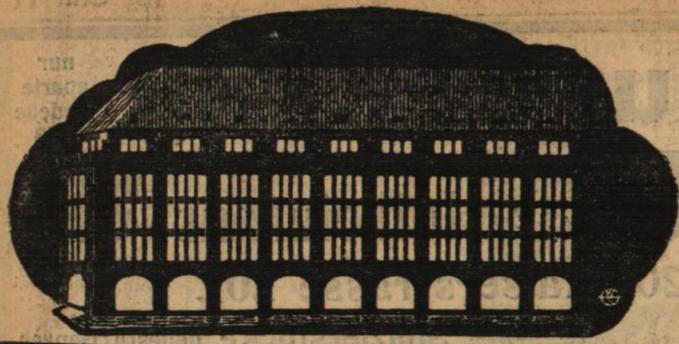
Kalber Tennisplatz
Blas Nr. 22 beim Do. wasserwerk
abzugeben. Off. unt. Nr. 28720 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erbet.

Delgemälde.
Originale bekannter Maler
kauf zu höchsten Preisen aus
Privatbesitz
Salon Bollag, Hochloch
Zürich. 1724a

2 **Herren-Anzüge,** sowie ein
Heberzieher, sehr gut erhalten,
billig abzugeben. 29625
Steinstraße 2, II.

Pianino
wird mit 5jähr. Gar. zur Hälfte
des Neupreises abgeben. 29571
2.2. **Schr. Ritterstraße 11.**

2 **Herren-Anzüge,** sowie ein
Heberzieher, sehr gut erhalten,
billig abzugeben. 29625
Steinstraße 2, II.



HERMANN T I E T Z

Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten

unserer Abteilung

Damen-Konfektion

Jackett - Kostüm
marineblau und schwarz, sehr vorteilhaft, sauber gearbeitet **23.75**

Jackett - Kostüm
marineblau, Jacke auf Halbseide, flotte Form, alle Größen **38.00**

Jackett - Kostüm
marineblau, Atelier - Arbeit, Jacke zum Teil frackartig **49.75**

Jackett - Kostüm
marineblau und schwarz, Cutaway-Form, gut sitzend **59.00**

Jackett - Kostüm
marine und schwarz Foulé, Atelier-Arbeit, Jacke auf Duchesse **75.00**

Tailen-Kleider
aus Satin de chine, weiche Seide mit Bulgarenkragen, diverse Farben **29.75**

Tailen-Kleider
aus Satin de chine, weiche Seide, Bulgarenkragen und große Schleife **49.00**

Tailen-Kleider
aus Musseline, reine Wolle, gestreift, mit weißer Garnitur und Schleife **15.75**

Tailen-Kleider
aus gestreiftem Frotté, mit Lackgürtel, Krawatte und Täschchen **35.00**

Tailen-Kleider
aus türk. gemust. Völle, Rockansatz, goldfarb. Crêpe, sehr chic **39.00**

Jackett - Kostüm
englisch gemustert, zum Teil Jacke auf Halbseide, Rücken mit Riegel **26.50**

Jackett - Kostüm
engl. gemustert, zum Teil glatte, graue Stoffe, solide Formen **35.00**

Jackett - Kostüm
engl. gemustert, Cutaway-Fasson, sehr chic verarbeitet **48.00**

Jackett - Kostüm
engl. gemustert, Atelier-Arbeit, darunter chice Frack-Fassons **58.00**

Jackett - Kostüm
aus grauen Stoffen, z. Teil gezogener Rücken, frackartig gearbeitet **75.00**

Eolienne-Kostüme
die große Mode.

Bulgaren - Neuheiten
in Kostümen, Kleidern, Blusen.

Backfisch - Kostüme
in allen Preislagen.

Im Parterre auf Extra-Tischen

Musselin - Bluse
gestreift, reine Wolle, halsfrei und hochgeschlossen **2.90**

Voile-Bluse
hell und dunkelfarbig, reizend verarbeitet, gefüttert **5.50**

Woll-Bluse
einfarbig, dunkle Dessins, alle Größen **2.90**

Unterrock
aus einfachem und gestreiftem Alpacca, vollweit geschnitten **2.90**

Unterrock
Trikot-Rumpf, mit gemustert. Moirette-Volant, gutschitzend **2.90**

Unterrock
Seide, in all. mod. Farben, Falten-Volant **5.90**

Seidene Bluse
aus Paillette-Seide, halsfrei, mit Täschchen **9.50**

Seidene Bluse
helle, feine Farben, ganz besonders preiswert **12.75**

Spachtel - Bluse
weiß und ecru farbig 9.75 8.50 5.75 **3.95**

Sämtliche Neuheiten in Kinder-Konfektion
sind eingetroffen.